

# Der Sächsischer Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda

Neukirch und Umgegend

Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten



Unabhängige Zeitung für alle Stände in Stadt und Land. Nicht verbreitet in allen Volksschichten.

Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft zu Bautzen u. der Bürgermeisterei zu Bischofswerda u. Neukirch (2) beständig erscheinende Blatt u. enthält ferner die Bekanntmachungen des Finanzamts zu Bischofswerda u. and. Behörden.

Beilagen: Illustriertes Sonntagsblatt - Heimatkundliche Beilage Frau und Heim / Landwirtschaftliche Beilage. - Druck und Verlag von Friedrich Wagn in Bischofswerda. - Postfach-Konto Amt Dresden Nr. 1521. Gemeindeverbandskassette Bischofswerda Konto Nr. 64

Druckkosten: Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Der Abonnementspreis für die Zeit eines halben Monats: Preis im Voraus halbjährlich 1.20, beim Abholen in der Geschäftsstelle monatlich 0.20. Einzelnummer 10 Pf. (Sonntagsnummer 15 Pf.)

Verleger: Amt Bischofswerda Nr. 444 und 445. Am Falle von Betriebsstörungen oder Unterbrechung der Veröffentlichung durch höhere Gewalt hat der Verleger keinen Anspruch auf Vorfahrung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Die 40 mm breite einpaltige Millimeterzelle 6 Pf. Im Textteil die 20 mm breite Millimeterzelle 25 Pf. Nachtrag nach den gesetzlich vorgeschriebenen Sätzen. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Stellen keine Gewähr. - Erfüllungsort Bischofswerda.

Nr. 259 Freitag, den 5. November 1937 92. Jahrgang

## Moskau sieht weiter im Trüben

Die Brüsseler Fernost-Konferenz ohne realen Wert - Kommt eine Verständigung China-Japan zustande? - Ribbentrop römische Mission - Chamberlain sucht Anschluss an Franco

Man kann nicht behaupten, daß die letzte Woche im Zeichen einer politischen Wende gestanden hätte. Es geschah viel. Mancherlei vor und sehr Bedeutendes auch hinter den Kulissen. Trotzdem wäre es verfehlt, diese Vorgänge und diplomatischen Bemühungen ausschließlich durch die Brille Englands, Frankreichs und der Vereinigten Staaten zu sehen. Diese Brille ist in den letzten Wochen noch schlechter und unzuverlässiger geworden, als sie schon vorher war. Es ist eine Begleiterscheinung im politischen Sinn Mr. Edens. Sie zeigt das Blotige klein und das Unwichtige groß. Man sieht durch sie noch Brüssel und vergißt dabei Moskau, und man sieht wie immer bloß nach Rom und Berlin, aber von den deutschen Kolonialforderungen will man nichts wissen. Man spricht nur hinter verschlossenen Türen darüber.

Was soll man aber den Mut der Westmächte, die Brüsseler Konferenz zu starten, nach den ersten Verhandlungslagen noch fragen? Es ist beinahe symptomatisch, daß das Land, in dessen Hauptstadt man tagte, keine normale Regierung besitzt. Aber sind eigentlich die anderen Regierungen, die ihre Vertreter nach Brüssel entsandten, im tragischen Dilemma zwischen Japan und China besser als wir? Ein unmittelbares und sehr durchsichtiges Interesse haben die Vereinigten Staaten und England. Aber auch der amerikanische Vertreter ist mehr ein Zuhörer als ein Beförderer eigener Vorwürfe. Der französische Außenminister hält sich spürbar zurück. Und was Italien zu dieser kritischen Situation zu sagen hatte, ist für die Brüsseler Konferenz alles andere als angenehm. Was zu erreichen sei, bemerkte Graf Marzari, sei eigentlich nur eine Empfehlung der Konferenz an China und Japan, sich untereinander zu verständigen. Aber wozu dann überhaupt eine Konferenz und ausgerechnet eine Konferenz mit Sowjetrußland, das doch im Osten weiter im Trüben sieht! So ist viel ausschlüsslicher als das, was in Brüssel gesprochen wurde, die Meldung, daß Stalin den Kriegsminister Woroschilow nach Fernost schicken will, um dort mit dem Generalfeldmarschall Blücher die letzten Möglichkeiten eines Eingreifens gegen Japan zu prüfen. Hier bereitet sich eine Realität vor, gegen die alles, was in Brüssel gesprochen wird, wie leeres Geschwätz wirkt. Aber vielleicht wollte Herr Eden mit der Brüsseler Konferenz überhaupt nichts anderes, als eine erneute Demonstration der traurigen Tatsache, daß sich England auch gegen jede Vernunft an alte überholte „Vertragsverpflichtungen“ hält. Bisherige sollte das ein Schwachpunkt gegen Deutschland sein. Bei Eden ist eben nichts unmöglich...

Was zu Brüssel zu sagen war, hat Japan inzwischen nüchtern und klar festgestellt. Eine europäische Einmischung, und sei sie selbst von U.S.A. mitgetragen, kommt für die japanische Heeresleitung nicht in Frage. Das östasiatische Problem kann nur zwischen Japan und China allein bereinigt werden, und nur ein einziger Punkt hat auch für die europäischen Mächte die größte Bedeutung, nämlich der Versuch Sowjetrußlands, nach Spanien nun auch China restlos zu kontrollieren. Dieser Punkt ist allerdings so wichtig, daß er in der internationalen Politik der nächsten Tage und Wochen eine immer größere Rolle spielen muß. Auch die Rolle Botenfahrers von Ribbentrop nach Rom wird in allen politischen Kommentaren mit diesem ernstesten Problem nicht nur der Zukunft Ostasiens in Zusammenhang gebracht. Hier liegen die eigentlichen Kardinalfragen, aber die europäischen Mächte, die sich nicht lassen wollen, bringen sich nicht in die Sache ein. Die Brüsseler Konferenz ist daneben eine Banalität, die von einer späteren Besprechung der ersten Novemberwoche 1937 getrennt werden dürfte.

Wie falsch die englische Außenpolitik der letzten Jahre war, erweist sich an dem Versuch des Foreign Office und wohl vor allem Neville Chamberlains, mit General Franco möglichst in möglichst enge Beziehungen zu treten. Nachdem Franco selbst erklärt hat, daß der Krieg für die nationalen Kräfte „bereits gewonnen sei“, bleibt auch den englischen „Realpolitikern“ nichts mehr übrig, als sich mit dieser Sachlage abzufinden und nun so schnell wie möglich die Fäden zu Franco zu knüpfen, die man bisher auf das künstliche zu verwirren trachtete. Es ist zweifellos, daß diese spanisch-englische Annäherung, in die sich gern auch Frankreich auf seine Weise einmischen möchte, von gewissen Seiten in Paris und London mit sehr zweifelhaften Hintergedanken begleitet wird. Man hofft, nachdem es mit Waffengewalt nicht ging, nun im letzten Augenblick mit diplomatischer Geschicklichkeit die freundschaftlichen Beziehungen Deutschlands und Italiens zu General Franco zu sichern und eine neue „Sachlage“ zu schaffen. Aber genau so wie Mussolini niemals vergessen hat, welches infame Spiel während des Abessinienkonflikts gegen seine Person und seine Politik von den westlichen Mächten gespielt wurde, so kann auch Franco die Erinnerung an die Bekämpfung des nationalen Spaniens durch Paris und London niemals verlieren. Wenn diese Mächte nicht gewesen wären, so hätte Sowjetrußland niemals die spanische Tragödie ins anscheinend überlose hinausjagen können. Die vielen Lügen des nationalen Spaniens sprechen lauter, als die freundschaftlichen Worte, die englische Unterhändler bei einmal bereithalten. Auch hier ist es so, daß die britische Rückkehr zur Vernunft viel zu spät erfolgt. Der Wahnsinn der Deutschen Politik der Preffession hat sich selbst widerlegt. Und es gehören durchaus andere Männer dazu, um auf diesem Trümmerfeld

ein neues Spanien und ein neues Europa zu zimmern, das gegen die Wühlerien der Komintern für immer gefestigt ist.

## Fernostkonferenz „Angebot der guten Dienste“ - ein Kompromiß

Keiner wollte die Verantwortung für einen Schritt in Koho übernehmen

BR. Brüssel, 4. Nov. In der Sitzung der ursprünglichen Unterdelegation des Fernostkonferenzen, die vormittags im belgischen Außenministerium stattfand, verhielt sich Außenminister Spaak über die japanische Antwort auf die Einladung zur Brüsseler Konferenz. Er hob hervor, daß Japan an sich das Fortbestehen des Fernostkonferenzen anerkennt, daß es aber die gegenwärtige Konferenz ablehnt, weil sie eine Veranstaltung des Völkerbundes und außerdem zu umfangreich sei. Spaak hielt eine Stellungnahme der Konferenz zu diesen beiden Punkten für erforderlich. Da sich zeigte, daß keiner der anwesenden Delegierten eine individuelle Verantwortung für einen Schritt bei der japanischen Regierung übernehmen wollte, wurde grundsätzlich beschlossen, die Antwort an Japan von einem engeren Ausschuss der Konferenz erteilen zu lassen. Der italienische Delegierte kam auf seinen Vorschlag einer Vermittlungskommission zurück, die das Ziel haben sollte, China und Japan wieder an den Verhandlungstisch zu bringen. Eine derartige Aktion widersprach der amerikanischen Vertreter Norman Davis energisch; er wurde darin von Eden und Delbos unterstützt. Delbos erklärte sich jedoch bereit, einem „Angebot der guten Dienste“ an die beiden Parteien zuzustimmen, worauf man sich dann auch einigte.

## Keine Einigung über die Zusammenfassung des Ausschusses erzielt

BR. Brüssel, 4. Nov. Die für Donnerstag abend 18 Uhr anberaumte neue Sitzung der Fernostkonferenz, in der die Rote an Japan endgültig gebilligt werden sollte, ist auf Freitag vormittag verschoben worden. Bis es heißt, konnte noch keine Einigung über die Zusammenfassung des Konferenzausschusses, der die Angelegenheit weiter behandeln soll, erzielt werden. Unter diesen Umständen rechnet man damit, daß der französische Außenminister Delbos, der ursprünglich am Freitagvormittag abreisen wollte, seine Abreise verschoben wird.

## Schwere Kämpfe an der Schanghai-Front

Der Sufschau-Bach von den Japanern an drei Stellen überschritten

BR. Schanghai, 4. November. (Ostasiendienst des DNB.) An der Schanghai-Front haben am Donnerstag wieder schwere Kämpfe stattgefunden. Die Kampfhandlungen nahmen besonders große Ausmaße am Sufschau-Bach an, der von den Japanern nach erobertem Sufschau an drei Stellen überschritten werden konnte. Die erste erfolgreiche Landung auf dem Sufschau-Bach gelang in dem nach Norden gerichteten linken Winkel des Sufschau-Baches, etwa 7 km westlich des Sufschau-Bachüberganges, wo mit Hilfe von kleinen Booten, die aus einem Nebenwasserlauf herangeholt worden waren, die Spitze der Düne durch eine Raubrinne geschlagen wurde. Die zweite Stelle befindet sich etwa 2 km östlich von der ersten Landungsstelle, wo eine etwa 100 Mann starke japanische Abteilung den Sufschau-Bach besetzt hat. Schließlich hat ein kleinerer japanischer Trupp drei Kilometer westlich von dem Sufschau-Bachübergang auf dem Sufschau-Bach gelandet und sich in einem Hause verfangen.

## Die Japaner vor Saignansu

Der chinesische Widerstand nach erbitterten Kämpfen zusammengebrochen

BR. Beijing, 4. November. (Ostasiendienst des DNB.) Nach hier eingetroffenen Berichten von der Sufschau-Front ist es der westlichste japanischen Abteilung Futaba in enger Zusammenarbeit mit der Infanterie gelungen, den erbitterten

ten chinesischen Widerstand nach sechsstündigen Kämpfen zu brechen und die chinesischen Truppen in die Flucht zu schlagen. Die japanischen motorisierten Streitkräfte ließen den Chinesen nicht einmal Zeit, ihre vorbereiteten Verteidigungslinien bei Saignansu zu besetzen und überließen am Donnerstagmorgen den letzten großen Gebirgsbach von Saignansu, der weniger als 20 km nördlich von der Hauptstadt Saignansu, Taiwanfu, liegt. Gleichzeitig erreichten japanische Kavallerie-Abteilungen bei ihrem Vormarsch aus östlicher Richtung die Ortschaft Anlatzhen, die nur noch 24 Kilometer von Taiwanfu entfernt ist.

## Englands Annäherung an Franco

Zunächst in getarnter Form

BR. London, 4. November. Ministerpräsident Chamberlain gab am Dienstag im Unterhaus eine Erklärung ab über die geplante Einsetzung britischer Handelsagenten im nationalen Spanien. Er erklärte, die britische Regierung habe „nicht die Absicht, ihre bisherige Haltung gegenüber den beiden Parteien in Spanien zu ändern.“ Sie müsse aber den Schutz der britischen Staatsangehörigen und der britischen Handelsinteressen in ganz Spanien in Rechnung stellen, einschließlich der weiten Gebiete in Nordwest- und Südwestspanien sowie in Spanisch-Marokko, die sich in Händen Francos befinden. Zahlreiche Fragen könnten durch gelegentliche Fühlungsnahmen nicht in befriedigender Weise bereinigt werden. Dementsprechend sei die britische Regierung zwecks Ernennung von Agenten, die von ihr bei General Franco eingesetzt werden sollen, zur Beratung von Fragen der britischen und spanischen Handelsinteressen, in Verhandlungen eingetreten. Diese Agenten würden keine diplomatischen Statuten haben. Verhandlungen mit anderen Regierungen hätten nicht stattgefunden; lediglich die französische Regierung sei auf dem laufenden gehalten worden. Der Oppositionsführer Attlee fragte Chamberlain, ob das nicht eine Defacto-Anerkennung der Franco-Regierung bedeute. Chamberlain antwortete: „Nein! Wie mir gesagt wurde, ist das nicht der Fall.“

## Verärgerung in Paris

BR. Paris, 4. November. Ueber Nacht ist die neue britische Haltung gegenüber dem Spanienproblem zum Hauptgesprächsthema der Blätter geworden. Während man am Mittwochabend noch von amtlicher Seite in Paris versuchte, die Herstellung geordneter Beziehungen zwischen Großbritannien und Nationalspanien zu bagatellisieren, betrachtet man heute diesen britischen Schritt plötzlich als einen „diplomatischen Umsturz, der weittragende Folgen haben“ könnte. Das Volksfrontblatt „Le Soir“ meint u. a., es sei für niemand mehr ein Geheimnis, daß die Einigkeit in den Anschauungen Frankreichs und Englands keine vollständige mehr sei. Seit Edens Rede im Unterhaus wisse man, daß Großbritannien die Karte General Francos spiele (?). Im „Paris Soir“ schreibt Sauerwein, obwohl zwischen der französischen und der britischen Regierung niemals daran gedacht worden sei, ihre Methoden oder Beschlässe zu identifizieren, so dürfe diese britische Maßnahme doch in Frankreich und anderwärts eine lebhaftere Polemik heraufbeschwören. Der „Temps“ erklärt, die britische Absicht, im nationalen Spanien offizielle Handelsvertreter zu ernennen, rufe recht heftige Probleme auf.

## Delbos sehr bedrückt

Sorgen um die englisch-französische Freundschaft

BR. London, 5. Nov. (G. H.) Vernon Bartlett meldet aus Brüssel im „Times Chronicle“, daß der Geschäftsmann, Vertreter nach Spanien zu entsenden, auf der Fernostkonferenz

zum Breite...  
in BR...  
g unter...  
11...  
Kronen...  
C...  
Franken...  
Franken...  
R...  
ard 2%...  
11...  
B...  
12,076...  
0,740...  
42,18...  
C...  
7,003...  
7,003...  
47,10...  
12,375...  
68,07...  
5,17...  
8,383...  
2,867...  
187,76...  
63,07...  
15,87...  
55,80...  
18,11...  
4,721...  
5,708...  
2,492...  
44,00...  
43,02...  
63,17...  
48,05...  
42,10...  
11,206...  
83,76...  
67,54...  
15,52...  
8,714...  
1,802...  
1,411...  
2,431...  
smerda...  
108...  
12,25...  
17,5...  
178...  
101,75...  
875...  
108...  
117...  
161...  
154...  
124,5...  
82...  
142...  
86,5...  
138...  
90,75...  
90,75...  
90,75...  
90,75...  
133,7...  
128,50...  
149,75...  
143,25...  
118,50...  
160...  
14,25...  
189,25...  
111,75...  
149...  
144,75...  
129...  
109,25...  
139,50...  
118...  
122...  
114...  
109,7...  
103,5...  
103,5...

den Glauben verstärkt habe, daß die britische Regierung wirklich einen Sieg Franco wünsche. Selbst sei gestern von seinem Frühstück mit Eben sehr bedrückt zurückgekommen über die wachsende Schwierigkeit, die gemeinsame englisch-französische Front aufrechtzuerhalten, bis einer der Hauptpfeiler des französischen Regierungsprogramms sei.

## Nichteinmischungskonferenz Einigung im Vollausschuß

London, 4. November. Im Auswärtigen Amt begann am Donnerstagmorgen um 16.45 Uhr die vorgesehene Vollversammlung des Londoner Nichteinmischungsausschusses, auf der die Vertreter von 27 Mächten anwesend waren. Die Vollversammlung, die ohne weitere Schwierigkeiten verlief und um 18.50 Uhr abgebrochen wurde, nahm die am Dienstag vom Hauptunterausschuß beschlossenen Empfehlungen an, d. h. sie billigte in der Hauptsache den Entschließungsentwurf zur Frage der Freiwilligenrücknahme und der Kriegführendenrechte. Weiter hat der Vollausschuß die Empfehlung des Hauptunterausschusses angenommen, den Ausschußvorsitzenden Lord Plymouth zu ermächtigen, sofort an die beiden spanischen Parteien heranzutreten, um ihre Zustimmung zu dem Entschließungsentwurf zu erhalten.

## Frankreich als Clappenlager für die spanischen Bolschewisten

Sowjetfreunde warten auf den Augenblick der Grenzöffnung — Die Pariser Sowjetbotschaft soll 60 000 Mann bereit haben!

DRS. San Sebastian, 4. November. Aus Salamanca wird gemeldet, man habe erfahren, daß sich der „französische Republikanische Verband ehemaliger Frontkämpfer“ in Paris zur Aufgabe gemacht habe, das bolschewistische Spanien mit „Freiwilligen“ und Kriegsmaterial zu versorgen. Er habe bereits eine große Anzahl von Offizieren und Technikern nach Sowjetspanien geschickt. Große Kontingente von „Freiwilligen“ und zahlreiches Kriegsmaterial ständen für den Augenblick bereit, in dem Frankreich die katalanische Grenze öffne. Inzwischen würden täglich 20—30 Offiziere und Techniker, die in Marseille mit gefälschten Ausreisepapieren versehen worden seien, auf Bergpfaden über die Pyrenäen nach Katalonien geschickt.

Auch die sowjetrussische Botschaft in Paris beschäftigt sich mit der Anwerbung von „Freiwilligen“. Es werde behauptet, sie habe für den Augenblick der Grenzöffnung 60 000 Mann mit den für den Transport notwendigen Lastkraftwagen bereitliegen.

Aus Frankreich werde weiter gemeldet, daß am 26. Oktober durch die Bahnstation Toulouse 5 Eisenbahnzüge mit 5000 aus Katalonien geflüchteten bolschewistischen Milizen in Richtung Gorbere durchgeführt seien. Auf mehreren Bahnstationen sei es zu Meutereien gekommen, da einige der russischen „Gelben“ zu fliehen versucht hätten.

## Katalonische Frontberichte

Wenn die nationalspanischen Heeresberichte sich während der letzten Woche durch eine katalonische Kürze auszeichneten, so darf man hinter dieser Tatsache natürlich keine militärische Untätigkeit und noch weniger eine Schwäche des Generals Franco vermuten. Vielmehr wird die stereotypische Formel „An den Fronten nichts Neues“ jene Vorbereitungen verdecken, die der nationale Generalstab für die kommenden, vielleicht entscheidenden Angriffsoperationen getroffen hat. Denn das Ueberraschungsmoment ist einer der wichtigsten Faktoren für Sieg oder Niederlage, im besonderen Maße bei demoralisierten Truppen, wie es die bolschewistischen Heerhaufen in Spanien sind. Die Rollen sollen nicht wissen, von wo ihnen das Unheil kommt. Daß es um die Sache Sowjetspaniens nicht gut steht, kann man nicht nur aus der Flucht des Valencia-Ausschusses nach Barcelona, sondern auch aus der Tatsache schließen, daß die heillosen Engländer jetzt diplomatisch in Richtung Salamanca abzuschwenken beginnen. Auch in London versteht man die stumme Sprache der nationalspanischen Heeresberichte.

Salamanca, 5. Nov. Der nationale Heeresbericht vom Donnerstag lautet:

Madrid: Am Donnerstag früh versuchte der Gegner, im Abschnitt Arasca einen Handstreich auf unsere Stellungen durchzuführen. Er verlor dabei ein Leutnant, ein Unteroffizier mit sieben Mann wurde gefangen genommen, zwei Unteroffiziere und 8 Mann fielen zu uns über.

Aragon: Im Abschnitt Sabinanigo wurde eine Höhe im Süden von Alcañiz von uns besetzt. Im Sektor Villanor stellen die bei Magallon stehenden Truppeneinheiten die Verbindung mit denen bei Monte Macerado her und besetzten den Berg Macerado und eine Höhe.

Saragossa, 4. Nov. Obwohl inzwischen eine Besserung der Witterung eingetreten ist, können die Operationen an der Aragon-Front infolge der Ueberschneemungen noch nicht in vollem Umfang fortgesetzt werden. Trotzdem ist es im Abschnitt Quera den Nationalen gelungen, eine wichtige bolschewistische Stellung zu nehmen. Ein „Obersteuermann“ der Artillerie sowie ein „Oberst“ des bolschewistischen „Generalstabes“ sowie 30 Mannschaften und 28 Zivilpersonen benutzten den Stillstand der Kampfhandlungen, um ins nationale Lager überzuliegen.

## Sowjetverherrlichung in der Tschechoslowakei

DRS. Prag, 4. November. Ueberall in der Tschechoslowakei wird das 20jährige Bestehen der Sowjetrepublik mit Festkrummel begangen. In den meisten Städten haben diese Veranstaltungen zur Verherrlichung der beiden Ländern eigentümlichen „Demokratie“ einen mehr oder weniger amtlichen, teilweise, laut „Cesta Slovo“, sogar staatlichen Charakter.

Die Verbrüderungsfundgebungen stehen jedoch teilweise auf dem Widerstand der Bevölkerung der Minderheitsgebiete, so auch in der zum größten Teil von Ungarn und Slowaken bewohnten Stadt Kaschau.

Die Kaschauer Kommunisten verlangten mit den übrigen Minderheiten, daß die Stadtgemeinde das Protektorat über die Veranstaltung eines „Monats russischer Kultur“ übernehme. Es sollten Filmvortrüge, Rundfunkansprachen, Konzerte, Theaterveranstaltungen u. Ähnliches im Rahmen dieses „Kulturmonats“ stattfinden. Jedoch hat diese Stadtgemeinde die Übernahme des Protektorats energisch abgelehnt. Gleichzeitig abgelehnt wurde ein Antrag, wo-

nach die Stadt als Protektor der Feierlichkeiten Glückwunschktelegramme an Stalin senden sollte.

## Die Glendokurve in der Tschechoslowakei steigt

Zunahme der Arbeitslosigkeit  
DRS. Prag, 4. November. Die Zahl der Arbeitslosen in der Tschechoslowakei belief sich Ende Oktober auf 287 460 Personen gegen 230 692 Personen Ende August 1937. Gegenüber September 1937 erhöhte sich die Zahl der Arbeitslosen um 6768 (2,9 v. H.).

## Theaterstandal in Prag

Prag, 5. Nov. Johann Strauß dirigierte Donnerstag ein Konzert des Prager Philharmonischen Orchesters im Annera-Saal. Dabei kam es zu einem Zwischenfall, als der Tenor des tschechischen Nationaltheaters, Richard Kubik, nach einem in tschechischer Sprache gefungenen Lied aus der Strauß-Operette „Eine Nacht in Venedig“ programmäßig ein deutsches Lied sang. Plötzlich erschallten tschechische Rufe: „Singen Sie das in Berlin. Mit Ihrer Karriere ist es aus.“ Es entstand ein allgemeiner Tumult. Rufe und laute Proteste gegen den Vortrag des Liedes erschallten, so daß sich Johann Strauß gezwungen sah, abzuschließen. Nach einer peinlichen Pause, während der jener Teil des Publikums, der mit den Störenfriedern nicht übereinstimmte, den Saal verließ, wurde das Konzert fortgesetzt. Sogar das demokratische „Prager Tagblatt“ fügt hinzu, daß der Vorfall einem gewissen Teil des Prager Publikums nicht das beste Zeugnis aussteht.

## 36 Jünger Moskaus in Budapest verhaftet

Budapest, 5. November. (Eig. Funkmeldung.) Die Budapest Polizei hat heute vormittag 36 Agenturen verhaftet, die an verschiedenen Stellen der Stadt jüdisch-kommunistische Stellen gebildet hatten. Die Verdächtigten arbeiten unter dem Deckmantel der berechtigten jüdischen Vereinigung „Sommer Sacair“, die sich nach außen hin die Auswanderung von Juden nach Palästina zum Ziele macht, in Wirklichkeit jedoch kommunistische Ideen verfolgt.

Vor neun Monaten bereits war eine große Anzahl Kommunisten, die der „Sommer Sacair“ angehörte, wegen kommunistischer Umtriebe in Haft genommen worden. Schon seit Wochen hatte die Polizei von der neuerlichen Versteckungsarbeit Kenntnis erhalten. Nach eingehenden Nachforschungen ist es nunmehr gelungen, durch überraschende Polizeialaktionen, die an vier Stellen der Stadt zugleich durchgeführt wurden, die jüdisch-kommunistischen Nester auszuheben. Hierbei fiel der Polizei eine große Menge kommunistischer Agitationschriften in die Hand, die sich mit der Weiterverbreitung des Kommunismus in Ungarn befaßt.

Darüber hinaus wurde ein vollständig ausgearbeiteter Plan gefunden, dem der Gedanke zugrunde liegt, an Stelle von Palästina Ungarn zu einem großen jüdischen Staat zu machen, der in enger Zusammenarbeit mit Sowjetrußland aufgebaut werden sollte (1).

## Botschafter von Ribbentrop in Rom eingetroffen

Rom, 5. November. (Eig. Funkmeldung.) Freitag vormittag traf Botschafter von Ribbentrop in Rom ein. Am Bahnhof hatten sich zur Begrüßung der italienische Außenminister Graf Ciano, der Minister für Volkserziehung, Aliseri, und hohe Beamte des Außenministeriums eingefunden. Ferner war der deutsche Botschafter von Cassel mit den Herren der Botschaft anwesend.

Die Reise des Botschafters von Ribbentrop, der sich als Sonderbeauftragter des Führers nach Rom begeben hat, steht in Zusammenhang mit der Frage des Beitritts Italiens zum deutsch-japanischen Antikominternabkommen.

## Ueber drei Milliarden RM. Rüstungskosten in England

DRS. London, 5. Nov. Verteidigungsminister Inskip, der am Donnerstagabend in Darman sprach, gab einige Einzelheiten über die Summe, die die englische Regierung bereits für Rüstungszwecke ausgegeben hat, bekannt. Seitdem er sein Amt übernommen habe, so erklärte Inskip, also innerhalb von 18 Monaten, bis zu zwei Jahren, habe die Regierung Rüstungsaufträge im Werte von 288 Millionen Pfund Sterling (über drei Milliarden RM.) vergeben. 26 Sonderfabriken seien nur für Zwecke der Flotte geschaffen worden, 17 für die Armee und 15 für die Luftwaffe. Hinsichtlich des Ausbaues des Luftschiffes äußerte sich Inskip optimistisch. Er glaube, so sagte er, daß, wenn man die notwendige Zeit da zu habe, auch die Flottilienentwicklung im Falle eines Luftangriffes nicht mehr schuflos sein werde. Ausdrücklich aber hob er hervor, daß die gesamte Rüstung Englands nur friedlichen Zwecken dienen sollte.

## Randbemerkungen

### Frankreichs neuer Haushalt

Der neue französische Haushaltsentwurf ist der Kammer vorgelegt worden. Damit ist das Signal zu neuen innerpolitischen Kämpfen gegeben, die, wie es aussieht, wieder recht heftig ausfallen drohen. Sie werden sich einmal im Parlament und zum anderen auf der Straße abspielen; sie werden genau so erregte Deputierte wie sich wohl gebärende Gewerkschaftler sehen. Denn schon stehen neue Streitwolken am innerpolitischen Horizont Frankreichs herauf, die wohl kaum ein vereinzeltes Gewölk bleiben werden. Die Weltausgleichspause ist vorüber, der Kampf um Lohnerböhen kann weitergehen und wird, auch entsprechend dem Willen der Kommunisten fortgeführt werden. Aber selbst wenn die Jünger Moskaus und ihre Nachbarn aus dem Volksfrontlager Gewehr bei Fuß bleiben würden, käme es doch zu Auseinandersetzungen. Die gesamte Wirtschaft schreit nach einer Entlastung, die nur kommen kann, wenn mit den Arbeitszeitexperimenten Schluss gemacht und die alte Arbeitszeit wieder hergestellt wird. Darüber wird man sich demnächst noch eingehend im Schoße der Regierung und auch der Volksfrontkoalition zu unterhalten haben. Angenommen, auch die Wirtschaft würde mit verschärkten Armen zusehen, so blieben noch immer die finanziellen Räte des Staats, die trotz aller Kraftanstrengungen nicht überwinden werden können. Der neue Haushalt soll 58 Milliarden Papierfranken (etwa vier-



Unsere AdJ.-Fahrer auf dem Wege nach Italien  
Eine vergnügte Gruppe deutscher Volksgenossen, die mit der AdJ.-Flotte nach Italien fahren und zum erstenmal das herrliche Erlebnis des Mitteländischen Meeres genießen. (Scherl-Bilderbüro-Dr.)

einhalb Milliarden Reichsmark) an Einnahmen bringen, aber von diesen Beträgen werden wichtige soziale Einrichtungen nicht oder nur wenig erhalten. So sieht sich die Regierung bereits jetzt außerstande, Geld für eine einsetzende Alterspension bereitzustellen. Natürlich ist es wichtiger, daß Volksfrontfrankreich 11 Milliarden in die Rüstung hineinsteckt. Doch abgesehen davon werden neue Erhöhungen der öffentlichen Lasten kommen. Eine Erhöhung der Eisenbahntaxe ist schon in Aussicht gestellt. Sie soll 25 Prozent betragen. Somit dann ganz bestimmt der Nagel gefunden sein dürfte, an dem neue Gewerkschaftsforderungen aufgehängt werden können.

## Sultan mit vierhundert Frauen!

Das Reich Ibn Sauds ist immer noch ein geheimnisvolles Land, zu dem nur wenige Zutritt haben. Die Grenze von Arabien darf ohne eine persönliche Genehmigung Ibn Sauds nicht überschritten werden. Der Herrscher will nicht allzu viele Fremde in seinem Land haben. Dieser bedeutende Mann verlobt Arabien von heute. Er bedient sich aller technischen Mittel, um seine Macht zu sichern. Vier Rundfunkstationen, zahlreiche Flugzeuge und Autos stehen ihm zur Verfügung. Jedoch ist der Rundfunk den Untertanen Ibn Sauds streng verboten. Sie dürfen auch weder Alkohol trinken noch Rüste spielen.

Eingermessen sonderbar mutet das Verbot an, sich mit der linken Hand zu waschen. Die rechte Hand gilt nämlich als unrein. Das schlimmste Verbrechen ist Diebstahl. Für den kleinsten Diebstahl wird die Hand abgeschlagen. Aber es ist Alkohol nur nicht, wird auf acht Monate ins Gefängnis geschickt. Dennoch gibt es einzelne Sultane in dem Land; das drimal so groß wie Deutschland ist, die ein üppiges Leben in ost-orientalischer Art führen. Der Sultan von Bahadja beispielsweise umgibt sich mit einem Harem, der eines indischen Maharadschas würdig wäre. Dieser Hofherrscher lebt in einem Brunnenpalast von 300 Säulern, der nach dem Muster des Buckingham-Palastes in London erbaut ist. Er besitzt einen Harem von vierhundert Frauen, sieben Luxusautos und eine Musikbande von 30 Mann. Autostrafen gibt es zwar in seinem Machtbereich nicht, aber der Sultan fährt feierlich durch den Sand.

Die Etikette in Arabien ist sehr eigenartig. Es gilt als schwerer Verstoß gegen den guten Ton, während des Essens zu husten, das bedeutet, daß ein böser Geist in den Körper gefahren ist. Sigt man anders als mit untergeschlagenen Beinen bei der Mahlzeit, so wird man mit größtem Mißtrauen betrachtet.



Bengt Berg mit seiner Elefantflote  
Auf der Internationalen Jagdausstellung in Berlin kann man auch die größte Antilope der Welt bewundern, die Bengt Berg mit Ehrenbürg der englischen Regierung auf seiner letzten Afrika-Expedition im anglo-ägyptischen Sudan erlegte. Dieses wertvolle Stück wird auch nach der Ausstellung in Berlin bleiben, um als erstes Geschenk Bengt Bergs für das vom Führer geplante Bechthelm-Museum zu dienen. Unsere Aufnahme zeigt den berühmten Jäger Bengt Berg mit seiner Elefantflote. (Scherl-Bilderbüro-Dr.)

ins

# Zum Jahrmarkt in Bautzen

Besichtigen Sie meine große Auswahl!

<b>Polster-Sessel</b> von RM. 12,50 bis RM. 45,00	<b>Korbessel</b> aus Weide von RM. 3,85 an aus Paddelrohr von RM. 7,50 an <b>Tische</b> von RM. 3,85 an	<b>Wäsche-Truhen</b> von RM. 5,75 an Mehr als 100 Stück am Lager	<b>Puppen-Wagen</b> von RM. 12,00 an <b>Puppen- Stubenwagen</b> von RM. 1,40 an	<b>Spielwaren</b> aller Art <b>Puppen</b> in ganz großer Auswahl	<b>Basttaschen</b> <b>Stofftaschen</b> <b>Lederbeutel</b> <b>Haushalt-Artikel</b>
--	---	---	--	---	--

**Kinderwagen — Metallbetten — Kinderbetten — Stubenwagen**

**Krietsch (Inh. A. Leopold), Bautzen Tuchmacherstr. 10**

## Errichtung des japanischen kaiserlichen Hauptquartiers am 10. Nov.

Zella, 5. November. (Hauptdienst des DNB.) Wie man in politischen Kreisen erklärt, erwartet man die Errichtung eines kaiserlichen Hauptquartiers für den 10. November, um, wie es heißt, den vereinigten Einsatz aller Kräfte unter militärischer Führung zur entschlossenen Durchführung und Beendigung des Konfliktes bereitzustellen.

Das Hauptquartier werde, wie Tokyo Asahi Schimbun wissen will, ein rein militärisches Organ in Gestalt einer Obersten Kommandobehörde unter der vereinigten Führung der Obersten General- und Admiralstabes sein. Der Kriegs- und der Marineminister seien in gleicher Eigenschaft Chef des gesamten militärischen Verwaltungsapparates zur Sicherstellung aller für die Durchführung des Konfliktes notwendigen Maßnahmen. Der Ministerpräsident, der Präsident des Staatsrates und die Minister würden jeweils durch kaiserliche Verfügungen zu den Beratungen hinzugezogen.

Das Blatt „Domuri Schimbun“ meldet, die wichtigste Aufgabe des Hauptquartiers sei neben einer zentral geleiteten militärischen Führung die völlige Umstellung auf die Kriegswirtschaft.

## Die Welt in Kürze:

Berlin. Der Führer und Reichkanzler empfing am Donnerstag im „Haus des Reichspräsidenten“ unter dem üblichen Zeremoniell den neuernannten Gesandten von Venezuela, Dr. Gustavo Herrera, und den neuernannten Gesandten von Iran, Nader Krasch. Ferner empfing der Führer und Reichkanzler den italienischen Justizminister Solmi.

Berlin. Der Führer und Reichkanzler hat den Legationsrat Wolf im Auswärtigen Amt zum Vortragenden Legationsrat, den Gesandtschaftsrat der Deutschen Gesandtschaft in Brüssel, Dr. Curt Bräuer, zum Botschaftsrat an der Pariser Botschaft ernannt.

Berlin. In die westlichen Grenzgebiete Deutschlands wurde aus Frankreich die Maul- und Klauenseuche eingeschleppt. Zur Bekämpfung der Seuche, die bisher nicht bösartig auftritt, sind umfangreiche Maßnahmen ergriffen worden, über die der Leiter der Veterinärabteilung im Reichsinnenministerium, Ministerialdirektor Dr. Weber, sowie Ministerialdirektor Worch vom Reichs- und Preussischen Ministerium für Ernährung und Landwirtschaft vor Pressevertretern Bericht erstatteten. Für die übrigen Teile Deutschlands besteht kein Anlaß zu Besorgnissen.

Berlin. Der italienische Justizminister Solmi hat am Donnerstag Berlin verlassen und ist nach Italien zurückgekehrt.

Berlin. Reichsleiter Dr. Ley begibt sich am Freitag nach Rompel, um die 3000 deutschen Arbeiter der RDB-Flotte empfangen zu können.

Brüssel. Der König hat den Außenminister Spaak mit der Bildung einer Regierung der nationalen Einigung beauftragt.

Mailand. Italien beging am Mittwoch festlich den 19. Jahrestag der Beendigung des Weltkrieges. Die norditalienische Presse gibt in Beiträgen hierüber ihrem Unmut gegenüber den Alliierten von gestern Ausdruck.

## Grundlose Gerüchte über einen Brief des Generals Ludendorff

Berlin, 4. November. Amtlich wird mitgeteilt: Seit einiger Zeit werden Gerüchte verbreitet, daß General Ludendorff in einem Brief, der an eine Persönlichkeit im Auslande gerichtet gewesen sei, die deutsche Außenpolitik, vor allem in Zusammenhang mit den freundschaftlichen Beziehungen Deutschlands zu einer anderen Macht sowie mit Bezug auf die Ereignisse in Spanien, auf das schwerste angegriffen habe. Eingehende Untersuchungen, die mit bereitwilliger Hilfe einer auswärtigen Macht geführt wurden, haben einwandfrei ergeben, daß es sich bei diesem angeblichen Brief um eine Fälschung handelte, und General Ludendorff weder einen solchen Brief verfaßt noch sich ähnlich geäußert hat. Amtlich wird dazu festgestellt, daß alle gegen General Ludendorff in diesem Zusammenhang erhobenen Beschuldigungen jeglicher Grundlage entbehren.

## Sturm und Rebel über dem Atlantik

Zwei Fischerboote untergegangen  
London, 5. November. Die schweren Stürme, die Freitag früh an der schottischen Küste herrschten, führten auf der Höhe von Aberdeen den Untergang eines Fischerbootes herbei. Von der achtköpfigen Besatzung konnten nur zwei Fischer von Rettungsbooten übernommen werden. Die übrigen sechs Seeleute sind ertrunken.

Nach einer Mitteilung aus Galvestone fiel heute morgen in diesem Rebel der amerikanische Dampfer „Independence Hall“ an der französischen Küste in der Nähe von Boulogne mit einem Fischerboot zusammen. Nähere Einzelheiten liegen noch nicht vor. Man befürchtet, daß eine Anzahl von Fischern ertrunken ist.

— **Statt in Frauen- in Gendarmenarme.** Aus Rigdorf (Böhm.) wird berichtet: Der 45jhr. Expeditionsangestellte Kollmann aus Gutwasser weckte vor längerer Zeit einmal im Rigdorfer Krankenhaus und hatte dort die Bekanntheit einer Rigdorferin gemacht. Die Sehnsucht nach einem Wiedersehen mit seiner Angebeteten packte ihn. Da er es vorzog, sich in Rigdorf selbst nicht sehen zu lassen, wurde ein Rendezvous am unteren Bahnhof in Rigdorf vereinbart. Als Kollmann in Erwartung der Ersehnten um das Bahnhofsgebäude heranschlich, kam er an einem Auto vorbei, dessen Tür sich öffnete und ein langer Arm langte heraus, der den vollkommen perplexen Menschen mit einem Ruf ins Auto zog. Die Tür schloß zu, und als Kollmann den

ersten Schreck überwunden hatte, befand er sich schon auf der Fahrt zur Gendarmerie. Er wurde dem Bezirksgericht in Hainpach eingeliefert. Der Schreck über die dramatische Verhaftung — Gendarmenarme sind keine Frauenarme — steckte ihm noch am nächsten Tage in den Gliedern. Er hat in Warnsdorf Wäsche und Bargeld gestohlen, was jetzt zu seiner Festnahme führte.



## 12 verschiedene Elektronabzeichen

mit deutschen Edelsteinen und den Tierkreis-Zeichen wollen erworben sein! Denke daran bei der Reichsstraßensammlung am Sonnabend und Sonntag.

## Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Dresden vom 5. November

Wetterlage:  
An der Südküste des Hochdruckgebietes, das sich über der westlichen Ostsee ausgebildet hat, dringen warme Westwindmassen in Schlesien und im Osten Sachsens ein und brachten dort heute morgen bereits verbreitete Regenfälle. Diese Störung wird auch morgen für Sachsen und Thüringen wetterwirksam bleiben.

Witterungsaussichten für Sonnabend, 6. Nov.:  
Wolkig bis bedeckt; Regenfälle; aufsteigende Winde am Ost; milder.

## Der Sieg im Leistungskampf — Ein Weg zum Führer!

Nicht die Größe des Betriebes — die Leistung an sich entscheidet!

Der Betriebsführer eines kleinen Handwerksbetriebes hat seine drei Gefolgschaftsmitglieder in eine Bauparvaste eingekauft und zahlt für sie die monatliche Prämie. Damit liefert er den Beweis, daß auch der kleinste Betrieb sich an der Schaffung gesunder Wohnungen und Heimstätten beteiligen kann.

## Sier spricht die Deutsche Arbeitsfront

Mitteilungen der DAF-Vorstelle  
Handelsvertreter und Geschäftsführende!  
Sonnabend, den 6. Nov., findet um 16 Uhr in Baulen, Goldener Adler, eine Fachgruppenversammlung für das deutsche Vermittlergewerbe statt. Alle Handelsvertreter und Geschäftsführende haben zu dieser außerordentlich wichtigen Tagung zu erscheinen. Das Referat übernimmt der Gaufachgruppenwarter Pg. Müller, Dresden.

## Die Bestimmungen über die Zugehörigkeit zur DAF sind da

Diese sind bei der Verwaltungsstelle Baulen zum Preis von RM. 0,05 zu haben. Die Ortsverwaltungen und Firmen der Verwaltungsstellen Kirchau und Bischofswerda werden gebeten, diese Bestimmungen dort zu entnehmen.

## Für alle Handwerker und Industriebetriebe der metallverarbeitenden Berufe!

Nicht Theorien, nicht stundenlange Vorträge usw. sind es, die entscheiden in den einzelnen Berufsorganen, sondern die Praxis. Wir veranstalten demnach einen

## praktischen Lehrgang in Autogen-Schweißen.

unter Leitung des Schweißmeisters Müller, Dresden, und des Gewerbelehrers Schneider, Weifen. Gelehrt wird das Schweißen mit der Acetylen-Sauerstofflampe. Genaue Lehrgangsinhalte ist aus dem Winterarbeitsplan der DAF, 1937/38 ersichtlich, der in der Geschäftsstelle der DAF, Bahnhofstr. 21, kostenlos zu haben ist. Unterrichtstage sind Freitag von 18—21 Uhr, Sonnabend von 15—18 Uhr und Sonntag von 8—12 Uhr jeder Woche. Kosten für den Gesamtlehrgang 25,20 RM. Lehrgangsdauer ca. 44 Stunden. Anmeldungen jederzeit schriftlich möglich an die DAF, Abt. Berufserziehung, Bahnhofstr. 21; Sprechstunden der Abt. Berufserziehung außerdem Montag und Mittwoch jeder Woche von 18 bis 20 Uhr. Volksgenossen, die Ihr diesen Lehrgang mitmachen wollt, meldet Euch sofort. Dadurch ist baldiger Lehrgangsbeginn gesichert.

## Amtliche Bekanntmachungen

Der Ausbruch der Schweinepest unter dem Schweinebestande von

Alfred Mihbach in Geismansdorf Nr. 9b

ist amtlich festgestellt worden. Die in der amtlichen Bekanntmachung vom 14. Oktober d. J. angeordneten Sperrmaßnahmen werden hiermit auf die Gemeinde Geismansdorf ausgedehnt. Baulen, am 5. November 1937. Der Amtshauptmann

Auf Blatt 565 des Handelsregisters, betreffend die Firma Lauffer Glasraffinerie Rudolf Redl, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Bischofswerda, ist heute eingetragen worden: Die Firma ist erloschen. Amtsgericht Bischofswerda, den 1. November 1937.

Am 6. November 1937, vorm. 10 Uhr, sollen im gerichtl. Versteigerungsraume (Bieter sammeln Amtsgericht, Erdgesch.)

1 kompl. Friseur-Einrichtung m. versch. Zubehör,  
1 Radioapparat

meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigert werden. Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Bischofswerda

Das heutige Blatt umfaßt 12 Seiten.

Durchschnittsauflage Oktober 1937: 6243

Hauptredakteur: Verlagdirektor Mag. Fiederer.  
Stellvertreter: Alfred Rödel; verantwortlich für den Textteil, mit Ausnahme des Sportteils: Mag. Fiederer; für den Sportteil und den Bilderdienst: Alfred Rödel; für die Anzeigenleitung: Melanie May; Druck und Verlag von Friedrich Rog, amtlich in Bischofswerda — Zur Zeit ist Preis Nr. 5 amtlich.

**Kaiser's Brust-Caramellen**  
mit den 3 Tannen  
Das Giftn-Bomben,  
das Brustschmerz  
während!

Zu haben in Apotheken, Drogerien und wo Plakate sichtbar.  
**Ein Tjerpt, wird stets auch noch so klein für Dich zum Nutzen sein!**

Verchromen, Vernickeln  
Ehrenberg, Bautzen  
Preuschwitzer Straße 10

**Radio-Klinik**  
Albertstraße 5

**Arterienverkalkung?**  
Bewegen Sie vor! Entschlacken Sie Ihren Körper. Pflegen Sie Jugendfrische, Lebensfreude. In Apotheken und Drogerien erhalten Sie für 1.- RM eine Monatspackung (und in diesen Tagen noch eine nette Taschendose dazu) **Zirkulin Knoblauch-Perlen**

**150.- Mk.** pro ein Liter  
Inhalt. 100 ml. 3 150" an die G. d. B.  
Suche sofort für 20tenfest tägliche

**Binderin od. Binder**  
Angebote unter „R. 100“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gegr. 1867 **70 JAHRE** Gegr. 1867

**Wilke** Herrenhüte in Velour, Haar und Wolle

**van Laack** Oberhemden, Sporthermen, Schlafanzüge in bekannter Güte!

**Matthäus** Herren-Mützen in Sport u. blau Große Auswahl echt Orschitzer Filzwaren sämtliche Herren-Artikel

**Oskar Filcher** Bahnhofstr. 3 Am kommenden Sonntag, dem 7. November, geöffnet

<p><b>Polster- u. Klubsessel</b></p> <p>von 12.- bis 22.- RM.</p> <p>ca. 70 Stück am Lager</p> <p>Moderne Muster, gute Verarbeitung</p> <p>Klubsessel von 11.- RM. an</p>	<p><b>Peddig u. Peddigocher Polstersessel</b></p> <p>von 8.50 RM. an</p> <p>Tische von 4.- RM. an</p> <p>Elfa-Schnur-Sessel 12.-, 14.-, 16.- RM.</p> <p>Tische 9.-, 11.-, 13.- RM.</p> <p>Große Auswahl</p>	<p><b>Blumen-Ständer u. Hocker</b></p> <p>in allen Preislagen und Farben</p> <p>Nähständer Nähkästen Servierwagen Herrendiener</p>	<p><b>Puppen u. Puppenwagen</b></p> <p>Sie werden staunen über unsere Auswahl und billigen Preise</p> <p>Puppenstuhlwagen von 1.50 RM. an</p> <p>Puppenwagen von 12.50 RM. an</p>	<p><b>Spielwaren</b></p> <p>für jedes Alter</p> <p>Fechtungen Soldaten Wahrheer-Autoparks Kinos Märklin-Baukästen Eisenbahnen Trix-Eisenbahnen usw.</p> <p>Verlangen Sie unseren Katalog</p>	<p><b>Lederwaren</b></p> <p>elegant preiswert</p> <p>Damentaschen Stadttaschen Stiefelkoffer Geldtaschen Reisetaschen Nagelpflegen</p>
---	---	--	---	--	--

**KURT MARTIN RICHTER** Das Haus der großen Auswahl  
Bautzen, Kaiserstr. 7 (Kriegeschloß und L. Stockwerk)

**Gardinen** Sonntag geöffnet!

finden Sie in guter Auswahl, ob Stores, Dekorationsstoffe, Markisette oder Voile

**Patentrollos** in allen Breiten, aus Stoff oder abwaschbarem Oelstoff, bel

**Friedrich Bubach, Bautzen** Ecke Leuenstraße - Kronprinzenbrücke

Wer **Mäntel u. Kleider** wirklich billig und gut kaufen will, gehe zu

**Paul Otte**

Bautzen Ecke Hauptmarkt

in die riesige Abteilung für Fertigheldung!

Am Jahrmarkts-Sonntag, 7. November, geöffnet!

**Kriegerkameradschaft 1860**

Sonnabend, den 6. November 1937, in den Sälen des Hotels Goldne Sonne

**Feier des 77. Stiftungsfestes**

**Manöverball** mit Vorprogramm

Einlaß 7 Uhr Anfang pünktlich 1/8 Uhr

Hierzu werden alle Ehren- und Kameradschaftsmitglieder und deren Angehörige kameradschaftlich eingeladen. Früher Gage, 1. Kameradschaftstanz.

Schanzzeug (Löffel) mitbringen! Anzug beliebig.

**Für den Winter** noch sehr schöne gute Qualitäten in

**Anzug-, Mantel-, Ulster-, Kostüm-, Krimmer-, Kleider- u. Seldenstoffen** in großer Auswahl sehr preiswert

**Töpfer, Bautzen** Jetzt: Wendische Str. 10

**Walldesgrün Röderbrunn**

Sonnabend, 6. u. Sonntag, 7. November

**Schlachtfest**

Freundlichst laden hierzu ein Weg Geblig u. Frau.

Herzlichen Dank allen, die uns mit Glückwünschen und Geschenken anlässlich unseres 50jährigen Geschäfts- und Ortsjubiläums erfreuen.

R. König und Frau, Gartenbau

Die neuen **Hüte** für Herbst und Winter

besonders die wundervollen neuen Velourhüte, ferner die schönen Sportmägen, blauen Tuch- und Wintermägen in meinen Schaufenstern werden Ihren vollen Beifall finden

**Ruri Märkel** Fachgeschäft

Fernruf 2804

Bautzen, Bauerngraben 6

**Dr. Bircher Brot** Ein Diktbrötchen 1. Rang

Feinbäckerei **Köhler** Bismarckstr. 7

**Motor- und Sack- Motorfahrzeuge** ab Lager lieferbar

**Martin Schreier**, Mechanikermstr. Schmiedegasse 2.

Am **Sonntag, dem 7. November** geöffnet

Sie finden reiche und schöne Auswahl in **Strickkleidung, Trikotagen und Strumpfwaren**

Wollwarenhaus **Sieg** Bischofswerda

ist mein Geschäft **geöffnet**

Für den Einkauf der Herbst- und Winterwaren die beste Gelegenheit!

Für jede Handarbeit das passende Material in Strick- und Wollwollen das reiche Farbensortiment

Kamenzer Straße 4 u. 6

**Zum Jahrmarkt**

Für Herbst und Winter brauchen Sie festes und solides Schuhwerk. Beachten Sie unsere vorteilhaften Angebote

**Sonntag geöffnet!** **Sonntag geöffnet!**

<p><b>Herren-Schuhe</b></p> <p>Hautschuhe, schwarz und braun, Rindbox . . . 8.75</p> <p>Hautschuhe, schwarz u. br. Box mit Gummisohle . . . 8.90</p> <p>Besonders günstig!</p> <p>Sportstiefel, schw. u. br. Box calf, Doppelsehle, rahmengenäht . . . 12.90</p> <p>Schulstiefel, schw. Box calf, bequeme Form, rahmengenäht . . . 12.90</p> <p><b>Uniform-Stiefel</b></p> <p>Zugstiefel, rahmengenäht . . . 12.90</p> <p>Schulstiefel, o. Kappe, rahmengenäht . . . 14.90</p> <p>Schulstiefel, schwarz, Box calf, Rahmenarb. 12.90</p> <p>Schul- und Schulstiefel mit echt Lammfellfutter</p>	<p><b>Damen-Schuhe</b></p> <p>Hautschuhe, Lack mit Blodabsatz . . . 8.90</p> <p>Schulstiefel, braun, Box, bequemer Absatz . . . 8.90</p> <p>Reizende Modelle</p> <p>In Box calf, Rauhleder und Chevreau bringen wir in großer Auswahl</p> <p>Hautschuhe, braun, Box calf, nette Verzierung 7.50</p> <p>Schulstiefel, m. Gummisohle, feste Qualität 10.90</p> <p><b>Kragenschuhe</b> mit Lammfell gefüttert, orthopädisch, viele Ausfüh.</p> <p>Sportstiefel, braun, Waterproof, „Für schlechtes Wetter“ 14.50</p> <p>Uberschuhe in großer Auswahl</p>	<p><b>Kinder-Schuhe</b></p> <p>Sportstiefel, br., Waterpr., kr. Ausführung, 27/30 7.90</p> <p>31/35 8.90</p> <p>Sportstiefel, br., Rindbox mit Doppelsehle, 27/28 8.90</p> <p>29/30 9.75</p> <p>Schulstiefel, braun, Box mit Doppelsehle, 27/30 6.90</p> <p>31/36 7.50</p> <p><b>Filz-Schulstiefel</b> mit und ohne Lederabsatz</p> <p><b>Baby-Filzschulstiefel</b> in vielen Farben 18/22 1.25</p> <p>desgl. mit Lederkappe 1.45</p> <p>Schulstiefel, warm gefüttert, feste Qual., 18/19 2.75</p> <p>20/22 2.90 23/24 3.90</p> <p><b>Hautschuhe für Kinder</b> in großer Auswahl</p>
--	---	---

**Warme Hausschuhe** mit u. ohne Absatz, in vielen Ausführungen in großer Auswahl

**Schuhhaus Pech**

Das leistungsfähige Fachgeschäft

**Bautzen** Reichenstraße 10

Jahrmarkt-Sonntag geöffnet!

Am **Sonntag, dem 7. Nov.,** geöffnet

von 11-6 Uhr ist mein Geschäft

Benutzen Sie diese günstige Gelegenheit zum Kauf eines hübschen **Herren-Wintermantels, Anzuges**

Eine Riesenauswahl von über 1000 Mänteln und Anzügen erwartet Sie. Herrliche Farben und Formen sowie eine tadelhafte Passform erleichtern Ihnen die Wahl. Großes Lager in

**Loden-Mänteln für Herren, Damen u. Kinder**

**Gummi-Mäntel** für Herren und Damen. **Winter-Loden- und Ulsterstoff-Joppen** von 11.- RM. an. **Knaben-Wintermäntel** sehr preiswert. — Reiche Auswahl in **Knickerbockers und Brecheschossen, Stoff- und Arbeitschossen Pullover, Windblusen** und vieles andere mehr. — **Berufssachen** für Bäcker, Fleischer, Monteure, Maler, Kellner.

**Modenhaus**

**A. Sabiwalsky**

Bischofswerda jetzt Markt/Ecke Kirchstr.



**Leben Kraftwagen** stieß, kam die Radfahrerin auf der abschüssigen Grundstraße in einer Kurve zu Fall.

**Das Schandau, 5. Nov. Mäßlicher Scheunenbrand.** In Mittelndorf fiel die Scheune der Witwe Sauer einem nächtlichen Schadenfeuer zum Opfer und brannte vollständig nieder. Die Ursache des Feuers konnte bisher nicht einwandfrei festgestellt werden.

**Neulalga-Spremburg, 5. Nov. Nochmals reise Heidelberg.** Ein hiesiger Einwohner fand dieser Tage noch eine ansehnliche Zahl reifer Heidelbeeren, die in den hiesigen Forsten infolge der verhältnismäßig milden Witterung zum zweitenmal Frucht angelegt hatten und voll ausgereift waren.

**Öbbau, 5. Nov. Weihenberg erhält ein Arbeitslager.** Dem Einlage von Kreisleiter Hg. Reiter ist es gelungen, das bis zum Ende dieses Monats in Bauste stationierte Arbeitslager 5/153 nach Weihenberg zu verlegen. Fleißige Hände schaffen unter den zur Zeit günstigen Witterungsverhältnissen emsig am Bau der Baracken und Diensträume. Das für das Lager und den sich anschließenden Ergerplatz notwendige Bauland wurde von der Stadt Weihenberg angekauft.

**Kadebeul, 5. Nov. Feuer in einem Steinbruch.** In einem Steinbruch im Böhnhgrund brach in einer Holzstube Feuer aus, das sich schnell auf weitere danebenliegende Unterkunftsräume und Geräteschuppen ausdehnte. Bald standen alle Holzstuben in Flammen und brannten bis auf eine nieder. Die Ursache des Brandes konnte noch nicht ermittelt werden.

**Dippoldswalde, 5. Nov. Zu schnell gefahren.** In der Nähe von Oberhäslich verlor der Venter eines Kraftwagens, wahrscheinlich infolge zu großer Geschwindigkeit, die Gewalt über sein Fahrzeug, streifte zwei Bäume und prallte schließlich mit voller Wucht gegen einen dritten. Der Fahrer zog sich dabei schwere Verletzungen zu, die seine Einlieferung ins Krankenhaus erforderlich machten.

**Lugau, 5. Nov. Seine Braut erschossen.** Am Donnerstagsmorgen hat der in Neulirchen wohnende 32 Jahre alte Ruschak seine in Lugau lebende 27 Jahre alte Braut Erna Ullrich erschossen und darauf Selbstmord begangen. Der Grund zur Tat ist unbekannt.

**Freiberg, 5. Nov. Wegen Amtsunterschlagung ins Gefängnis.** Die Große Strafkammer des Landgerichts verurteilte den 31 Jahre alten Arno Erich Haubold aus Clausthal wegen Amtsunterschlagung und Untreue zu einem Jahr Gefängnis, 760 Mark Geldstrafe und drei Jahren Ehren-

rochadenluft. Zwei Monate der Untersuchungshaft kommen in Anrechnung. Haubold hatte die Unterschlagungen in seiner Eigenschaft als Kirchentassenführer begangen und die Steuergebühren für sich verbraucht.

**Annaberg, 5. Nov. Nebel verursacht Verkehrsunfälle.** Das Rammgebiet des oberen Erzgebirges war in diesen Tagen mehrfach in starken Nebel gehüllt, wodurch der Verkehr beträchtlich behindert wurde. Es trugen sich auch bereits einige Unfälle zu. So kam bei Bärenstein ein Motorradfahrer zu Fall. Er zog sich u. a. einen Kniegelenkbruch zu, und mußte dem Bezirkskrankenhaus zugeführt werden. Weiter stießen zwei Kraftwagen zusammen. An anderen Stellen der Staatsstraße Annaberg-Bärenstein gerieten Kraftwagen in den Straßengraben. Dabei wurden glücklicherweise Personen nicht verletzt, jedoch entstand erheblicher Sachschaden.

**Urteile, die jeden interessieren**  
**Änderung der Fahrtrichtung anzeigen**

**RR.** In einem kürzlich ergangenen Urteil gegen einen Kraftfahrer hat das Oberlandesgericht Hamburg (St. 84/37: Juristische Wochenschrift 1937, 2705) entschieden, daß die beabsichtigte Änderung der Fahrtrichtung auch dann angezeigt ist, wenn zwar im Augenblick andere Verkehrsteilnehmer nicht vorhanden sind, aber mit dem alsbaldigen Aufkommen gerechnet werden muß.

Der Angeklagte war nach rechts eingeschoben, ohne ein Fahrtrichtungszeichen zu geben. Durch diese Unterstellung hat er sich einer Übertretung schuldig gemacht.

Die Bestimmung des § 27 Reichsstraßenverkehrsordnung ist dahin auszulegen, daß „andere Verkehrsteilnehmer“ entweder vorhanden sein müssen oder daß mit deren alsbaldigem Aufkommen gerechnet werden muß. Ob im Augenblick, in dem der Angeklagte nach rechts abbog, tatsächlich andere Verkehrsteilnehmer sich auf der Straße befanden, ist alsbaldig zu entscheiden. Entscheidend ist, ob durch Nichtangabe eines Fahrtrichtungszeichens ein Unsicherheitsfaktor in das Verkehrsleben getreten wird.

**Neues aus aller Welt**

— **Blühender Winter im Herbst.** Das gesegnete milde Ostal wartet mit oft eigentümlichen Erscheinungen auf. So blüht in den letzten Wochen um Baden-Baden herum und in den Gärten der Stadt selbst zum zweitenmal der Flieder.

— **Ein Bahnmädiert von Betrunknen überfallen.** Ein unerhörter Vorfall trug sich bei Königsmusterhausen zu.

An einem Bahnübergang auf der Straße Berlin-Bühl belästigten zwei betrunkene Männer einen in der Bahnbude dienenden Bahnmädiert, als dieser die Schranken schloß, weil ein Vorortzug kämte war. Sie überstiegen den am Bahndamm befindlichen Zaun und rannten auf dem Schienen hin und her, so daß der Bahnmädiert sie wiederholt auffordern mußte, die Schienen zu verlassen. Als der Vorortzug vorüberfuhr, fielen die Burschen plötzlich über den Bahnmädiert her, bearbeiteten ihn in der rohesten Weise mit Häufen und schlugen ihn zu Boden. Der Überfallene konnte sich jedoch schließlich wieder aufraffen und lief in seine Bude, um den Vorortzug weiterzumelden. Doch noch immer nicht ließen die Betrunknen von ihm ab. Sie hielten die Tür zu, so daß der Bahnmädiert nicht aus der Bude heraus konnte, und fielen dann erneut über ihn her. Erst nach einem wilden Handgemenge gelang es dem Bahnmädiert, unter vielen Mühen sich der Kaufbude zu erwehren und die Polizei zu alarmieren. Die zwei 27- bzw. 28-jährigen Burschen aus Berlin wurden festgenommen und stehen nun einer empfindlichen Strafe entgegen.

— **Von einem Zuge erfaßt.** In den frühen Morgenstunden des Dienstags wurde an dem schrankenlosen Bahnübergang auf der Gier-Jochau-Beelen der Bahnstrecke Neuselwitz-Könneburg der Arbeiter Dino Müller aus Bernsdorf auf seinem Leichtmotorrad von einem Zug erfaßt und getötet. Das Kraftrad des üblich Verunglückten wurde etwa 400 Meter bis zum Bahnhof Großröda mitgeschleift. Erst beim Halten des Zuges wurde der Unfall durch das Auffinden des Kraftrades bemerkt.

— **Abtransport aus dem syrischen Hochwassergebiet.** Aus ganz Syrien werden Hunderte von Automobilen zusammengeschoben, um die Bevölkerung aus den vom Hochwasser bedrohten Gebieten abzutransportieren. Flüchtlinge aus den überfluteten Gebieten erklären, daß es wegen der Gefahr von Epidemien notwendig geworden sei, zahlreiche Tote zu beerdigen, ohne sie vorher identifizieren zu können. Sie werden in Massengräbern von zehn und mehr beigelegt.

— **„Goldmacher“ Laufend verhaftet.** Der „Goldmacher“ Franz Laufend, der noch aus den seinerzeit gegen ihn geführten Prozessen bekannt sein dürfte, ist neuerdings wegen Betrugs in Goldtronach bei Bayreuth verhaftet und in das Amtsgerichtsgefängnis Bayreuth eingeliefert worden. Die Verhaftung erfolgte auf Grund eines Funkrufs der Stuttgarter Polizei. Die dem „Goldmacher“ Laufend zur Last gelegten Betrugsdelikte sollen in Zusammenhang mit einer Bergbaugesellschaft stehen. Die näheren Umstände

Der schlimmste Feind unseres Glücks ist der Zweifel, und nichts läßt mehr unsere Kräfte und verstimmt mehr unser Gemüt als ein Zustand der Unklarheit und Unschlüssigkeit.  
 Curllus.

**Die Seefrau**  
 Roman von J. Schneider-Foerster

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG Oskar MEISTER WERDAU  
 (3. Fortsetzung) (Nachdruck verboten)

„Das habe ich Ruth zu wiederholten Malen gesagt, warst Fossil ein. Aber sie wollte es nicht glauben. Sie hatte zu sehr Angst. Sehen Sie, Doktor, ich habe Ihre Frau geliebt. Ich liebe sie noch. Warum soll ich da ein Geheimnis daraus machen? Gerade Sie haben schließlich ein Recht darauf, daß ich Ihnen die Wahrheit darüber sage. Deshalb bin ich aber noch kein Schuft. Weil ich ein Gefühl für ein Weib hege, das einmal dieses Gefühl sogar erwidert hat. Und nun eben doch einem anderen gehört. Ich meine, so viel gesundes Verstehen müssen Sie haben, daß ich Ruth jetzt nicht auf einmal haßen kann.“

„Warum haben Sie nicht eher gesprochen, Fossil?“

„Ja, warum? Das fragt man sich hintennach immer. Und weiß doch nie eine Antwort darauf.“

Hohmann war etwas gefasert, als er sich jetzt an den Engländer wandte. „Ich bin am Ende allen vernünftigen Denkens und Ueberlegens, Fossil. Wenn sie tot ist, dann hat das Dasein auch für mich keinen Sinn und Zweck mehr. Wenn sie aber lebt, ist es eine Gewissenlosigkeit und Grausamkeit ohnegleichen, mich das nicht wissen zu lassen.“

„Ich suche sie Ihnen!“

Ein leiser Verdacht sprang in Hohmann auf, schwand aber sofort wieder. „Wo vermuten Sie, daß sich meine Frau hingewandt hat?“

„Die Welt ist groß, Doktor. Es gehört sicher zu den seltsamsten Wundern, daß es Ihnen überhaupt gelungen ist, Ruth einzufangen. Das Wandern liegt ihr im Blut.“

„Ich kann nicht wandern,“ sagte der Arzt entmutigt. „Ich bin an die Scholle gebunden.“

„Leider. Aber sie wird schon bleiben. Lassen Sie nur erst ein Kind in Ihrem Heim auf sie warten, dann kommt sie immer wieder zu Ihnen zurück.“ Er lächelte, als er den entgeisterten Blick sah, mit dem Hohmann ihn streifte. „Wir müssen alle Rücksicht miteinander haben.“

„Wo glauben Sie also, daß meine Frau sein könnte?“ bat Hohmann ergeben.

„Auf Killarney.“

„Würden Sie vermitteln, Mister Fossil?“

Der Forscher sprach nicht gleich, sah Hohmann eine Weile an und sagte: „Wenn Sie mir Ihr Vertrauen schenken, gewiß.“

„Ich vertraue Ihnen,“ sagte Hohmann schlicht.

„Dann reise ich morgen.“

„Und wenn Sie Ruth auf Killarney nicht treffen?“

„Dann treffe ich Sie eben woanders.“

Hohmann lehnte den Kopf zurück und schloß die Augen, fühlte die Hand des Engländers auf seiner Schulter und verspürte das Nittern von dessen Körper.

Es war der letzte Wagen, der Dr. Hohmann zu Tat brachte.

Das Alsterbeden glänzte. Die Lichter der Straßenlampen spiegelten sich darin, und wenn der Wind eine der großen Bogenslampen bewegte, blühte es auf und schaukelte unruhig im Wellengedraue mit. Die Luft war zum Schneidenden dick. Wie ein feuchter Saft lag der Nebel über den Gassen, Giebeln und Kaminen, deren Rauch kaum Platz

finden, in dem grauen, stidigen Gebraun einen Ausweg zu finden.

„Ach, schreckliche Stadt,“ stellte Franz Hornacher fest. „Stinkt und man sieht kaum a Hand vor die Augen.“ Ein drittelmal und öfter war er nun schon den Kai auf und ab gelaufen. Vielleicht hatte ihm der Uniformierte, den er vorne an der Ecke gefragt hatte, eine falsche Auskunft gegeben. Er fand sich nicht zurecht. Nicht ums Sterben.

Schön waren die Gasthäuser hier schon. Was die für eine Menge Licht auf die Straße spudeten! Eigentlich schade darum, denn der Nebel fraß alles in sich hinein. Ein Schupo, die Hände in die Taschen seines Mantels vergraben, bedauerte ihn schon seit geraumer Zeit. „Wohin wollen Sie denn?“ fragte er verdrießlich. „Was gucken Sie denn immer so ins Wasser hinein? Wollen sich wohl erkaufen? He?“

„Erkaufen!“ war das einzige, was der Hornacher verstand. „Manua, erkaufen will i mi net,“ sagte er höchlichst verwundert. „Warum denn? Das Palasthotel such i.“

„Das Palasthotel?“

„Wohl, wohl.“

Nun war das Verwundern am Schupo. „Bohnt dort jemand, den Sie kennen?“

„Freilich.“

Kein Mensch konnte es dem Beamten verdenken, wenn er daran zweifelte. Die grobe, grüne Jacke, das hüthen mit dem Gamsbart darauf, die schweren, genagelten Schuhe, was suchte der Mensch im Palasthotel?

Trotzdem ging er eine Strecke mit ihm und zeigte dann auf das riesige Schild, das in wechselndem Farbton „Palasthotel“ in die Nacht schrie. „Sie laufen ja immer daran vorüber!“ sagte er ärgerlich.

„I dank schön,“ meinte der Franzl. „Das könnt i doch auch unten hinschreiben. Nachher seht man's besser.“

Er blieb trotzdem noch eine Minute ungeschlüssig stehen. Da hatte ihm der Forstmeister eine schöne Suppe eingebrotet. Hinter den spiegelnden Scheiben sah er Gestalten hin und her flühen, als ob sie auf Schlittschuhen segelten. Der Schupo beobachtete ihn noch immer. „Wohin macht der Franzl wieder ein paar Schritte auf ihn zu und sagte hilflos: „Bild's da kein Nebenzimmer net, Herr Forstmeister?“ Und dessen Bächeln als günstiges Zeichen deutend, vertraute er sich ihm an. „I sollt jemand Größ ausrichten, der Frau von unserem Doktor daheim. Wie komm i denn da z'recht?“

„Also Größ sollen Sie ausrichten. Wie heißt denn die Dame?“ fragte der Schupo etwas mißtraulich.

„Frau Ruth Hohmann.“

„Warten Sie einen Augenblick.“ Der Franzl sah die Uniform in der Drehtür verschwinden, die ihm ein unheimliches Staunen abdrückte. Er war noch gar nicht mit Verwundern fertig, als sich dieselbe schon wieder drehte und den Schupo herausgab. Der winkte ihm gännenhaft die Stufen herauf. „Also es stimmt, die Dame wohnt hier. Der Boy bringt Sie hinauf.“ Ein Griff an die Mütze und weg war er.

Franzl sandte ihm seinen hilflosesten Blick nach. Wenn nur gerade diese Tür nicht gewesen wäre. Diese verfluchte Tür, die sich wie eine Scheibe drehte! Dann wagte er's doch. Aber er schickte, als er endlich glücklich drinnen stand, und blinzelte in das grelle Licht, das von der Decke fiel und das der spiegelnde Boden zurückwarf. Dann raffte er sich zusammen. Es war nicht nötig, daß ihn jeder so augenfällig begaffte; wenn er auch nur der Franzl Hornacher aus Ober-

den Kopf und meinte: „Da brauch't keine Karim net. Wenn Sie der Frau Doktor sagt, daß der Hornacher Franzl da ist, dann weiß i eh schon alles.“

„Hornacher?“ fragte der Portier.

„Ja,“ erklärte der Franzl ungeduldig. „Was die Menschen hier begriffsstutzig waren. Das habe er gar nicht für möglich gehalten. Er sah dem Boy nach, der auf ein goldverzieres Gitter zuleit, das plötzlich auseinanderging und sich wieder schloß. Ein Gebälge schwebte gleich darauf nach oben. „Ist die gnädige Frau z' Hause?“ wandte er sich an den Portier, der ihm einen Kopfnuß anbot, von dem der Franzl aber nicht Gebrauch machte. Das gestochene Ding sah so zerbrechlich aus. Leicht, daß man etwas daran ruinierte.“

Und dann kam das blaue Samterichen die Treppe wieder herabgesprungen und sagte mit einer leichten Verneigung: „Die gnädige Frau läßt bitten.“

Sie stiegen zusammen in den schattestellen Kasten, der sich wieder aufwärts schraubte, was ein eigenartiges Britzeln in Franzls Eingeweiden hervorrief. Dann war auch das überstanden, und auf das Klopfen des Boys sagte eine helle, vertraute Stimme: „Bitte.“

Dieselbe strahlende Lichtfülle wie unten im großen Empfangsraum und in der Mitte die Seefrau in einem märchenhaften Kleid aus Silberdurchwirktem Brokat, dessen Schleppe am Boden lag. Sie war eben im Begriff gewesen, sich für die Oper anzukleiden. „Grüß Sie Gott, Franzl!“

Während er noch stand wie ein Bub, der sich erst an die Lichter des Weihnachtsbaumes gewöhnen muß, hatte sie schon seine Hände ergriffen. Weiß und Schneeglagelag sie um seine großen, hartverarbeiteten. „Bringen Sie mir Nachricht von Oberlilm?“

Er nickte und fühlte, wie sein Gleichgewicht allmählich zurückkehrte. „Schreiben, das wir mir zwei, Frau Doktor. Das hält sich nicht machen lassen. Das muß man schon selber ausreden: Ins Irrenhaus wollen ihm bringen, den Herrn Doktor.“

Der große Küster beleuchtete ein plötzlich erblaßtes Frauenanlich, in dem die Augen schreckgeweitet standen. Die Arme fielen schwer an dem Brokat des Kleides herab. „Haben Sie... meinen Mann selbst gesprochen... Franzl?“

„Sprachen net,“ sagte er mit einem Seufzer. „Woh g'sehn. Und da hab ich mir denkt, ehe er z'grund geht, der Herr Doktor, fahr ich selber her und sag's Ihnen, wie's steht. Ich kann's net auf mein Gewissn nehmen, das — das mit dem Irrenhaus.“

„Ich danke Ihnen, Franzl.“ Als sie sich jetzt einen Schritt nach der Mitte des Zimmers hinein bewegte, riefste es wie silberne Schuppen um sie. Ein Schleiher, ähnlich dem Nebel, der sich des Abends zu Hause über den See legte, wob sich nun um Franzls Sinne. Er sah sie stehen und doch nicht. Er hätte sich nicht gewundert, wenn sie urplötzlich sich aufzulösen und im Nichts zu entschwinden begonnen hätte.

„Kommen Sie,“ klang es zu ihm herüber. „Sie werden müde sein und hungrig! Nicht, Franzl? Ich wollte eben ins Theater gehen.“ Jede ihrer Bewegungen nötigte ihm halb Interesse, halb Erschauern ab. Sie legte einen Finger auf den weißen Knopf, den er vorher gar nicht beachtet hatte, und der nun hell und gläsig aus der Seidentapete der Wand leuchtete.

Durch eine Portiere gedämpft, hörte er nun neben... eine Tür gehen und sah Ruifs Silberkleid noch dort stehen. Als sie wieder zurückkam, lächelte sie aus einem noch immer weichen, erregten Gesicht. „Ich lasse heroben für uns servieren. Das wird Ihnen lieber sein.“ Er folgte ihr nach dem kleinen Salon hinüber, der im weichen, gedämpften Licht einer seidenerhängenen Lampe stand. Nun lag über dem silbernen Schuppenkleid Frau Ruifs eine feine Patina von zartem Rosa und ihr schmaler Kopf mit dem blauen, zarten Gesicht hob sich daraus hervor wie die Blüte einer Seerose.

(Fortsetzung folgt.)

...nach nicht bekannt. Sie werden sich erst aus dem Verlauf der von Stuttgart aus geführten Untersuchungen ergeben.

— **Mädchenmord?** Die in Peterswald bei Teßchen (Böhmen) wohnhaft gewesene 22 Jahre alte Klodja Sach

...wurde jetzt in einem Boot bei Karwin tot aufgefunden. Das Mädchen hatte vor einigen Wochen das Elternhaus verlassen und keine Lebenszeichen mehr von sich gegeben. Da an der Leiche Spuren von Gewalt festgestellt wurden, hat die Polizei die Ermittlungen aufgenommen.

# Die Bilanz des Grauens

## 20 Jahre Sowjetrepublik

Als am 7. November 1917 der II. Allrussische Kongress der Arbeiter- und Soldatenräte die gesamte Macht des zusammengebrochenen Kaiserreiches Usanow-Denin übertrug, als Lenin und Trotzki-Bronstein begannen, den Kampf gegen die überkommene Ordnung aufzunehmen, waren die Bolschewisten in Russland unumschließbar in der Minderheit. Die Marx-Marxistische These von der Diktatur des Proletariats wurde in eine Diktatur über das Proletariat abgewandelt. Die bolschewistische Form des Marxismus begann demgemäß den Kampf einer kleinen Gruppe gegen die Träger der Kultur, Wirtschaft und dessen Ordnungen mit schroffer Gewalt. Vorher war das Reich des weißen Zaren eine Art Theokratie gewesen. Der Zar war absolut auch in der Kirche, der griechisch-orthodoxen Konfession, und jeder Russe fand zum „Älteren Jar“ in einem patriarchalisch-unterworfene Verhältnis. Jetzt wurden die Kirchen eliminiert, die Stützen der Gesellschaftsordnung beseitigt, die wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse vollkommen umgestreift. Der Bolschewismus ist konsequent angewandter Marxismus und seine blutige Verfolgung der westlich angehauchten russischen Schichten, der sogenannten Intelligenzia, erstreckte sich bald auch auf Arbeiter und Bauern. Mehr als 20 Millionen Menschen, die fähigsten, tatkräftigsten und reichsten, sind der Bolschewismus zum Opfer gefallen. Der Oktober-Revolution, einst in Reims im alten Russland unerschütterlich gemacht, trat an die Spitze der bolschewistischen Staatsform und mit dem alteingewohnten Hof verfolgte und unterdrückte er alles, was russisch war. Die unter Stalin in den letzten Jahren weiter verfolgte Politik der Ausmerzung gegenüber den ursprünglichen Trägern des bolschewistischen Mechanismus, die Verbannung Trotzki-Bronsteins, die Hinrichtung Kamenev-Karunkelsteins, Sinowjew-Apfelbaums und die nachfolgenden wüsten Gruppenkämpfe bestärkten, daß die rote Revolution ihre eigenen Kinder frist. Bei dem passiven Charakter des russischen Volkes sind die furchtbaren Bluturteile, die physische Vernichtung jeder Intelligenz, mit Stumpfheit aufgenommen worden. Segnationen wurden mit Hilfe des furchtbaren Instruments der Tscheka, die nur dem Namen nach sich in die GPR wandelte, und der Roten Armee, die bevorzugt gegen das russische Volk angekehrt wird, etwa so wie die Prätorianer im alten Rom die Stütze des wüsten Absolutismus waren, rücksichtslos unterdrückt. Das Bolschewistenreich hat sich gegen die anderen Nationen mit einem riesigen Stacheldrahtzaun abgesperrt, hinter dem ein Volk von 150 Millionen dem ständigen Martyrium durch eine Handvoll Verbrecher hoffnungslos ausgeliefert wurde. Nach dem Tode Lenins am 21. Januar 1924 übernahm Stalin, ein Georgier, als Nachtruffe, die diktatorische Macht und vernichtete nach und nach die letzten Regungen des Widerstandes. Die russische Geschichte hat in dem Zaren Iwan dem Schrecklichen eine nur in alten außereuropäischen Diktaturen gekannte Herrschaft des Grauens gekannt. Im gleichen Moskau hat nach 350 Jahren Stalin Iwan den Schrecklichen weit übertroffen.

Die Weltrevolutionierung im bolschewistischen Sinne, also die Vernichtung jeder Ordnung und Justiz, war von Anfang an das Ziel der bolschewistischen Herrscher über das Volk, und war treibende Kraft der Außenpolitik der Sowjetunion, die sich mit allen destruktiven Gewalten zu diesem Zwecke verband. So versuchte der Bolschewismus das chinesische Kaiserreich mit Erfolg in Blut und Grauen zu stürzen. Ein Vorstoß gegen die Polen im Jahre 1920 wurde durch die Taikraft des polnischen Marschalls Pilsudski blutig zurückgeschlagen. In Deutschland und Italien hatte der Bolschewismus, der in der Romintern eine Dritte Internationale bildete, anfänglich Erfolg, bis Adolf Hitler und Mussolini fünf Minuten vor zwölf ihre Völker vom bolschewisti-

...Abgrund zurückriffen und den Bolschewismus ausrotteten. Das Werden einer neuen Ordnung in Deutschland und Italien, in Polen und Ungarn, die tatkräftige Bekämpfung des Kommunismus durch die Japaner sind ebenso viele verlorenere Schlachten dieser jede Ordnung vernichtenden Gewalt.

Aber die roten Zaren im Kreml spekulierten auf die alte Zerissenheit Europas und auf das Beharrungsvermögen der alten parlamentarisch regierten europäischen Mächte. Der von Frankreich zunächst bekämpfte Paktabschluß zwischen Paris und Moskau wurde am 2. Mai 1935 durch den bürgerlichen französischen Außenminister Laval gestützt und selbstem hat Frankreich den Ungehörigen der Bolschewistregierungen genugam kennengelernt und ist durch zwei Währungsabwertungen gegangen, die gewissermaßen die Vorfrucht des Bolschewismus sind. England stellte sich aus Nachwirkungen der Kriegsspielsche feindlich den neuen autoritären Gewalten in Europa gegenüber und trieb eine eigenmüßige und kaum verhäufte bolschewistenfreundliche

Politik, die die westlichen Demokratien Frankreich und England auch kurzzeitig die Bestrebungen der bolschewistischen Spanier unterstützten, bis die nationale Bewegung in Spanien die Verjagung, an der Südwestküste Europas eine Filiale des roten Moskau zu errichten, zerschlug.

Im riesenhaften Blutmeer des Bolschewismus ertrank in Russland auch jeder Versuch, das Kaiserreich zu modernisieren. Der Bolschewismus schwankte von einem marxistischen Experiment zum andern. Nach der Entseignung alles Grundbesitzes kam eine Epoche des Repp, die einige Konzeptionen der modernen Wirtschaftspolitik machte, um unter Stalin dann wieder der strengsten Diktatur in Wirtschaftfragen zu weichen. Der russische Wuschit verlor sein letztes Stückchen Land und sein letztes Stück Vieh. Er wurde willensloser Sklave der staatlichen Einrichtungen der kollektivierten Landwirtschaft, die aber trotz aller bolschewistischen Anstrengungen nicht genügend erzeugte, um den Massen auch nur eine notdürftige Existenzmöglichkeit zu geben. In der ehemaligen Kornkammer Russland sind Millionen und aber Millionen infolge der fehlergeschlagenen Wirtschaftsexperimente verhungert und der Rest des Volkes lebt auf einer kaum denkbaren Hungerstufe. Die sogenannte Industrialisierung Russlands durch die Fünfjahrespläne hat mit einem offenkundigen Mißerfolg geendet, da die russische Intelligenz ausgerottet war und die ausländischen Kräfte und Kapitalien nach einiger Zeit bolschewistisch beseitigt wurden. Nur die Judencliquen triumphierten über ein Land, in dem jetzt die Ruhe des Kirchhofs herrscht und das statt eines organischen Aufstiegs unter dem Bolschewismus ausgebrannt und zerstampft wurde.

# 20 Jahre bolschewistische Umsturzversuche in aller Welt

Eine Zusammenstellung nur der wichtigsten Aufstands- und Bürgerkriegsaktionen des internationalen Bolschewismus ergibt folgende grauenhafte Bilanz:

- 1917** Russland: Oktoberrevolution; Die führende Schicht des russischen Volkes wird so gut wie reiflos vernichtet; die mittleren und unteren Schichten werden dezimiert.
- 1918** Finnland: Kampf gegen die bolschewistischen Unterdrücker; 6000 Menschen wurden ermordet oder fielen im Freiheitskampf.
- 1918** Estland: Nach dem Einzug der roten Truppen nahen die Tscheka Massenerschüsse vor.
- 1918** Deutschland: Novemberrevolution und Spartakusaufstand.
- 1918** Österreich: Revolution und Marzistenherrschaft.
- 1919** Ungarn: Schreckensherrschaft Béla Kunns, Massenhinrichtungen und Bürgerkrieg.
- 1919** Lettland: Bolschewistisches Terrorregiment.
- 1919** Argentinien: Kommunistischer Aufstand unter Führung des bolschewistischen Juden Salomon Josefmann. 800 Todesopfer und mehrere Tausend Verwundete.
- 1920** Deutschland: Räuberherrschaft in Bayern; Gelfestmorde.
- 1920** Polen: Bolschewistische Invasion; Vordringen der roten Armee bis Warschau.
- 1920** Italien: Kommunistische Unruhen, Massenstreiks und Fabrikbesetzungen.
- 1921** Deutschland: Blutiger kommunistischer Aufstand in Mitteldeutschland.
- 1921** Arm: „Säuberungsaktion“ Béla Kunns; 70000 Menschen mit Maschinengewehren niedergemacht.
- 1923** Deutschland: Revolutionäre Unruhen, vor allem in Hamburg.
- 1923** Bulgarien: Blutiger kommunistischer Aufstandsversuch.
- 1924** Estland: Kommunistischer Aufstand in Reval, 20 Todesopfer, darunter der Verkehrsminister Raak.
- 1924** Rumänien: Blutige Revolte in Tatar-Bunar.
- 1925** Bulgarien: Sprengung der Kathedrale von Sofia; 210 Offiziere und Bürger getötet, 600 verwundet.
- 1925** China: Beginn der kommunistischen Revolution.
- 1925** Kolonien: Aufstände in Marokko und Syrien.
- 1926** England: Von Moskau finanziert und unterstützter Generalstreik.
- 1926** China: Ausbreitung des Bürgerkrieges; allein in der Provinz Kiangsi fielen dem roten Terror 188000 Menschen zum Opfer.
- 1927** Österreich: Brand des Justizpalastes; 100 Tote und über 1000 Verwundete an einem einzigen Tage.
- 1928** Kolonien und Uebersee: Meuterei in Nicaragua, Unruhen im Sudan, Aufstand in Persien, Unruhen in Madras und Kalkutta, Revolution in Afghanistan.

- 1928** Deutschland: Blutiger 1. Mai, Barrikaden in Berlin.
- 1928** Mexiko: Höhepunkt der kommunistischen Unruhen; in drei Jahren wurden 20000 Menschen ermordet, darunter 300 Priester und 200 Mitglieder der katholischen Jugend.
- 1928** Kolumbien: Blutiger kommunistischer Aufstandsversuch.
- 1930** China: Weitere Verschärfung des Bürgerkrieges.
- 1930** Brasilien: Kommunistischer Bürgerkrieg.
- 1930** Peru: Kommunistische Revolte.
- 1931** Schweden: Kommunistische Unruhen und blutige Zusammenstöße mit der Polizei von Februar bis Mai.
- 1931** Spanien: Ausbruch der marxistisch-bolschewistischen Revolution.
- 1931** Kuba: Blutiger kommunistischer Aufstand.
- 1932** Schweiz: Kommunistischer Aufstand in Genf; 13 Tote und fast 100 Schwerverletzte.
- 1932** Chile: 12tägiger blutiger Bürgerkrieg.
- 1932** Indien: Blutige Unruhen in Bombay.
- 1933** Deutschland: Kommunistischer Aufstand vorbereitet, Brand des Reichstagsgebäudes.
- 1933** Holland: Meuterei in der Flotte.
- 1933** Kolonien: Kommunistische Unruhen in Kuba, Palästina und Ciam.
- 1934** Holland: Blutiger Aufstand in Amsterdam.
- 1934** Österreich: Februaraufrüstung; 260 Tote und 2500 Verwundete.
- USA:** Massenstreiks, Straßenkämpfe in San Francisco.
- Frankreich:** Straßenkämpfe in Paris, Brand des Marineministeriums.
- Spanien:** Oktoberrevolution; 1335 Tote und 2961 Verwundete.
- 1935** Kuba: Kommunistische Bauernrevolten.
- Brasilien:** Kommunistischer Aufstand; 150 Tote und 400 Verwundete.
- 1936** Spanien: Volksfrontterror, Ausbruch des Bürgerkrieges.
- Polen:** Bolschewistische Unruhen in diesen Teilen des Landes.
- Ungarn:** Kommunistische Massenstreiks und Barrikadenkämpfe.
- Frankreich:** Volksfrontterror, Massenstreiks und Fabrikbesetzungen.
- 1937** Spanien: Fortdauer des Bürgerkrieges; die Zahl der Opfer des bolschewistischen Terrors geht in die Hunderttausende.
- China:** Moskau die treibende Kraft in der chinesisch-japanischen Auseinandersetzung.
- Frankreich:** Fortdauer des Volksfrontterrors, immer neue Massenstreiks.
- USA:** Massenstreiks und Fabrikbesetzungen.

# Zwei Uraufführungen des Staatlichen Schauspielhauses

**„Bengalische Zukunft“.** Mit diesem Titel für eine Komödie weiß man zunächst nichts Rechtes anzufangen. Man war gespannt auf die Uraufführung im Staatlichen Schauspielhaus in Dresden. So zugänglich wie der Titel hat sich auch das Stück herausgestellt. Schon die ersten Szenen führen mitten in den Stoff: Englands Kolonialkriege um 1772 in Ostafrika. Der Kampf zwischen der ostindischen Kompanie und der Regierung um die Macht, bekannte historische Politiker, wie der Staatsmann Pitt (der Ältere) und der Bewirger des ostindischen Reiches, Lord Clive, spielen hinein. Im Mittelpunkt stehen der Weistreit und die Robalen um den Posten des Reichstatthalters von Bengalen — also die Zukunft Bengalens und die „Bengalische Zukunft“ der dortigen bestimmten Persönlichkeit.

Eigentlich sollte man meinen, ein erster historischer Stoff. Wie oft „Komödie“? Nun, die Verfasser Ernst Marlin und Michael Geßel haben es verstanden, aus einer von Heinrich Raabe angelegten dramatischen Idee ein Stück zu machen, das — ohne den Ernst des politischen Kräftefeldes zu profanieren — gleich einem „bengalischen“ Feuerwerk eine bunte Fülle wichtiger und lustiger Anfälle verspricht. Eugène Scribes historisch-politische Lustspiele sind nicht ganz ohne Einfluss gewesen. Die englische Umwelt gebietet es, auch stark nach den Seiten eines Dialogstückes (vor allem im Anfang scheint es stark konstruiert) und einer Gesellschaftskomödie auszusprechen.

In der Wirkung ist aber das Stück eine nette runde Sache. Flüssig angelegt, in der Handlungsführung ganz einfach und klar, vor allem sehr beleustigend. (Man sollte es besser „Aufspiel“ nennen.) Ein politisches Intrigenstück, bei dem die Liebe und die geschichtlich waren politisch-historischen „Junitus-Briefe“ eines unbekannten Verfassers, die England seinerzeit mit ihrer unerblichen Kritik an der Staatsführung in Spannung hielten, die treibenden Rollen spielen.

Und wie wird wieder hervorragend gespielt! Ponto, Lord Pitt auf Kruden, aber tatkräftig und sehr klug — Rainer, pathologische Studie des von Opiumgenuss geistig ausgehöhlten und körperlich zerfallenden Lords Alce, des einseitigen „bengalischen Tigers“ — Hoffmann, der überlegen idelnde Sir Whilpp Francis, politischer Intrigant aus glühendem Patriotismus — Kienochegg, unglückselige Figur des Ministerpräsidenten, halb Nachzügler, halb Angst vorm Sturm — Kottentamp, ergötlich in seiner Trotteligkeit als Lord Waterford — noch Klingenberg, Paulsen, Wählfelder, Helsenland und vor allem fittlich die Frauenrollen: Stella David,

man kennt zwar ihre feinkörnige Art dieser geistreichen, etwas schadenfrohen, heftigsten älteren Damen und findet doch immer wieder neue Höhe in ihrer einzigartigen Darstellung — Alice Berden, einmal Dame in streng-englischem Sitz, einmal begehrtliches Weib, einmal intrigante Politikerin und doch geschickte Persönlichkeit — Hedda Doerbeck in klarer Entwicklung ihrer (nicht letzten) zweiten Rolle im Ensemble des Hauses und Virginia Dulton mit frischem Spiel gleichzeitig liebendes Mädchen und Patriotin.

Fantos Kostüme und Mahntes Bühnenbild unterstützen die Bestrebungen Georg Kleins, als Regisseur dieses blühenden Feuerwerkes im Publikum zu zünden, was ihm glänzend gelungen ist.

Das Spiel vom Prinzenraub. Auch ein historisches Stück und doch wie anders! Ein festes, kräftiges Volkstümlich, an altes volkstümliches Puppenspiel in seiner dramatischen Anlage erinnernd. In der dichterischen Durchführung aber volles heimelicher Poetik, voller frischem Erd- und Waldgeruch des Ergebirges.

Welcher Sachse kennt nicht die Geschichte des Ranz von Kaufungen, des Prinzenräubers vom 8. Juli 1453, seine dramatische Entlarvung durch die biederer Röhlersteute und seine Entscheidung in Freiberg; wer kennt nicht den nächsten Versteck in dunkler Höhle und den Berrat des bösen Küchenjungen Schwalbe, der den Aufstieg durch die Schriftleiter ins Innsburger Schloß ermöglichte? Diese ganze populäre Tradition hat Kurt Arnold Finken im Volksstück eingefangen und mit derbem sächsischen Gemüt aus dem Herzen eines Heimatküchlers geschrieben.

Seit der Uraufführung dieses „Volksstückes“ haben die bisherigen Vorstellungen viel Freude und Zustimmung erweckt. Rudolf Schröder als Spielleiter hält Spannung und Spannung. Sämtliche Darsteller, darunter erste Kräfte des Hauses, sind mit Begeisterung am Werke. Soll man die zahlreichen Darsteller großer, kleiner und stummer Rollen nennen? Zerstreuen wir nicht durch Aufzählen von Einzelheiten den großartigen Gesamteindruck! Man wünscht sich mehr von derlei politischen Heimatspielen.

Herbert Zülchner

# „Chingilla“ — italienische Operette im Centraltheater uraufgeführt

Nach dem erfolgreichen Revue-Gastspiel öffnete das Dresdner Centraltheater am Mittwoch erneut seine Pforten. Es brachte die Uraufführung der italienischen dem Duce gewidmeten Operette „Chingilla“ von Carlo Lombardo und Virgilio Nangala in der deutschen Bearbeitung von Rolf Siroers. Der erotische Stoff der

Operette führt uns in das Reich der Mitte. Es geht um die Ehe zwischen einem chinesischen Prinzen mit einer Fürstentochter, die eine amerikanische Filmgesellschaft daran hindert, einen Film zu drehen. Wie es sich für eine Operette gehört, löst sich alles in Wohlgefallen auf.

Der Leiter des Centraltheaters Hermann Jordan hat in dieser Auswahl offenbar den Geschmack des Publikums getroffen, das mit dem Beifall nicht tarte. An der erfolgreichen Uraufführung hatten auch die Darsteller, besonders Mario Parlo von der Staatsoper, Jafuse Quasa und Erna Orth, dazu das Ballett und zwei Orchestersänger, großen Anteil. In der Dresdner Presse wird besonders die hübsche italienische Musik hervorgehoben.

# Dresdner Theater-Spielplan

**Opernhaus.** Sonntag (7.), außer Anrecht: „Der Troubadour“. **Manrico:** Helge Rosmänge als Gast (7,30 bis nach 10). **Montag, Anrecht A:** „Ein Wastenkball“ (8 bis nach 10,30). **Dienstag, Anrecht A:** „Aohengrin“ (8 bis gegen 10). **Mittwoch, Anrecht A:** „Schwarzer Peter“ (7,30 bis gegen 10,15). **Donnerstag, Anrecht A:** „Ballstaben“. **Weismann:** „Landstreichte“; **Strawinsky:** „Das Kartenpiel“; **Rehaupt:** „Die Gaunerstreiche der Courauche“ (8 bis gegen 10,30). **Freitag:** 2. Sinfoniekonzert, Reihe B. **Dirigent:** Professor Dr. Peter Raabe als Gast. (8). **Deffentliche Hauptprobe** vorm. 11,30). **Sonabend, außer Anrecht:** „Das Rheingold“ (8 bis gegen 10,30). **Sonntag (14.), außer Anrecht:** „Die Waffäre“ (8 bis gegen 10,30). **Montag, außer Anrecht:** „Schwarzer Peter“ (8 bis gegen 10,45).

**Schauspielhaus.** Sonntag (7.), außer Anrecht: „Bengalische Zukunft“ (7,30 bis 9,30). **Montag, Anrecht A:** „Leichte Brise“ (8 bis nach 10,30). **Dienstag, Anrecht A:** „Ihore Gast“ (8 bis 10,30). **Mittwoch zu Schillers Geburtstag, Anrecht A:** „Wilhelm Tell“ (8 bis 11). **Donnerstag, außer Anrecht:** „Bengalische Zukunft“ (8 bis 10). **Freitag, Anrecht A:** „Das Spiel vom Prinzenraub“ (8 bis gegen 10,15). **Sonabend, Anrecht A:** „Emilia Galotti“ (8 bis gegen 10,15). **Sonntag (14.), außer Anrecht:** „Ihore Gast“ (7,30 bis 10). **Montag, Anrecht P:** neu einstudiert: „Und Hippa tang“ (8).

**Komödienhaus.** Am 8., 9., 10. und 11. November zum letzten Male: „Das Herz besteht“, Gastspiel Thelma Ahrens. **Am 12. November:** „Mein Sohn, der Herr Minister“ (Uraufführung), 13., 14. und 15. Nov. ebenfalls „Mein Sohn, der Herr Minister“. Die Vorstellungen beginnen allabendlich 8,15 Uhr. **Am 13. Nov., nachmittags 4 Uhr, Gastspiel der English Players in „Oscar Wilde“.** **Am 14. Nov., letztes Gastspiel der English Players in „The Millionaire“.** **Sonntag, 14. Nov., vorm. 11,30 Uhr: Langmorgen** Etta Klingenberg.

# Großes WHW.-Konzert im Schützenhaus Bischofswerda

am Sonntag, 7. November, 20 Uhr, veranstaltet von der NSDAP.-Ortsgruppe.  
 Ausführende: Musikzug der SA-Standarte 103 und Musikzug 1/103 Bautzen. Leitung: Musikzugführer O. Dünnebler unter Mitwirkung des Musikzugführers der SA-Standarte 133, Max Wöll, Zwickau, als Piston-Solist  
 Eintritt 19 Uhr — Eintritt 0.60 RM. Erwerbelose, Klein- und Sozialrentner, RdK, RAD, und HJ, 40 Pfg. **Anschließend Tanz!**

**In großer Auswahl!**  
 Mäntel, Paletots, Jacken, Sportpelze. Alle Arten Füchse, echte Silber- und Blaufüchse, Krawatten, 1 fell. Kollern usw.  
**Selze** Großes Fell-Lager für Maßanfertigungen. Alle Arten Pelzfutter und Kragenfelle für die Maßanfertigung von Damen- und Herren-Sport- und Gehpelzen.  
 Bestes Material, beste Verarbeitung / Elegante Modelle im Fachgeschäft für den guten, preiswerten Einkauf  
**Ernst Weidlich & Sohn** Kürschnermeister, Pelzwaren — Elstra (am Markt)



**Gasthaus „Gute Quelle“ Bischofswerda**  
 Sonnabend, Sonntag u. Montag, den 6., 7. u. 8. November:  
**Gr. Bayerisches Bierfest**  
 Sonnabend und Sonntag:  
**Bariete-Vorstellungen**  
 Für Stimmung sorgen:  
 Feinlebe Gertr. Keller, die charmanter Vortragskünstlerin  
 Hermann Adler, eine Dresdner Kanone  
 H. Mörkchen mit Kastrorolle  
 Heute Freitag Anstich. Um allen best. Tages: Sange Nacht. Um gütigen Zuspruch bittet Erich Jurska.

**Rörners Gasthaus Hauswalde**  
 Sonnabend, den 6. Nov.:  
**Schlacht-Fest.**  
 Sonntag, den 7. Nov.:  
**Doppeltopf-Turnier**  
 Anfang 4 Uhr. Es laden ein Erwin Röner und Frau.

**Lichtspiele Neukirch**  
 Freitag / Sonnabend / Sonntag / Montag  
 Sie lachen sich gesund über das große Militär- Lustspiel der Märkischen Film-Gesellschaft:  
**„Der Etappenhase“**  
 nach dem gleichnamigen Bühnenstück v. Karl Bunje. Spielleitung: Joe Stöckel / Musik: Marc Roland. Die von der Front: Günther Lüders, Aribert Mög, J. Ehrhard, Alfred Hank.  
 Die flandrischen Mädchen: Loni Harenbach, Charlot Soudert  
 Die Herren der Etappe: Erich Fiedler, Edward v. Winterstein, A. Schröder, Ewald Wank.  
 1 Hase — 1 Hund — 1 Katze.  
 Ein Lustspiel von dem Witz und Humor unserer Feldgrauen. Außerdem: Die Deulig-Großwochenschau „Mussolini's Deutschlandreise“ Die Ankunft in Berlin - Die Tage von Berlin bis zur Abreise.  
 Werktags: 7,7 u. 9 Uhr, Sonntag: 3, 7,6, 7,8 u. 9 Uhr

**Wer**  
 mehr eine Krawatte, einen Fuchs, Pelzschal oder Besatz liebt, findet bestimmt auch etwas Passendes und sehr Preiswertes im  
**Pelzhaus**  
**Arthur Flegel Nachf.**  
 Inh. Paul Zimmer  
 Bautzen  
 Kaiserstr. 6, Ruf 3667  
 Sonntag, den 7. November, zum Jahrmakrt geöffnet

**Restaurant „Kronprinz“**  
 Sonnabend, den 6., und Sonntag, den 7. November:  
**Schlachtfest**  
 und Bratwurstschmaus  
 Sonnabend und Sonntag: Lange Nacht! Um gütigen Zuspruch bittet Max Reiche.

**V. F. U. P. T. I. L. E.**  
**Monatsverammlung**  
 in Vereinsheim.  
 Morgen Sonnabend, 8. Nov., abends 8 Uhr:  
**Wanderpreis**  
 statt. Am 7. 11., 20 Uhr Siegerver-  
 handlung. Um all-  
 seitiges Erscheinen  
 bittet die Sportleitung.

**Regina** DRESDEN-A.  
 Waisenhausstr. 22  
 TEL. 22944  
 Täglich 4-Uhr nachm. u. abends 8 1/2 Uhr  
**Großes Kabarett-Programm**  
 Kein Gedeckzwang mit Tanz. Kein Weinzwang

**Der Hut**  
 in Haar, Velours und Wolle  
 Nur erstklassige Fabrikate  
**Heinrich Drach**  
 Kirchstrasse

**Hillmann's Restaurant**  
 Neukirch (L.)  
 Sonnabend, Sonntag u. Montag,  
 den 6., 7. u. 8. November:  
**Großes Schlachtfest**  
 in bekannter Weise  
 Hierzu lad. freundi. ein Erich Hillmann u. Frau  
 Sonnabend, den 13. Nov. Beginn des Skatturniers

**Die Brille** schont Ihr kostbar-  
 stes Gut, die Augen.  
 Gehen Sie zum Fachmann, er be-  
 dient Sie sorgfältig zum Vorteil  
 Ihrer Sehkraft. —  
**Karl Weber**  
 Staatl. gepr. Augenoptiker und  
 Optikermeister, Bischofswerda,  
 Ecke Altmarkt / Bahnhofstraße  
 Lieferant Ihrer Krankenkasse.

Unser **Neukircher**  
**Trinkbranntwein „Uertyp“**  
 à Liter lose RM. 240  
**Kurzer Sohn**  
 Für Kenner  
 Kleinverkauf Eingang Bismarckstr.

**Erbgericht z. Pichotal**  
 Tautawald  
 Sonnabend, Sonntag und Montag, den 6., 7. u. 8. November  
**Bayrisches Bierfest**  
 und Schlachtfest  
 verbunden mit Bratwurst-Essen  
 Alle Schlachtfest-Spezialitäten wie bekannt prima  
 Herzlichst ladet ein Maria Sorch

**3-Zimmer-Wohnung**  
 m. Zubehör in Bischofswerda ob.  
 Umgeb. für sof. od. später gesucht.  
 Offerten unter „W 100“ an  
 die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Heute hochfeine, frische  
**hauuschlachtens**  
**Blut-, Leber- und**  
**Sardellen-Leber-Wurst**  
 sowie  
**Prima Knoblinchen**  
**Altdeutsche, Berliner**  
**Weißwürstchen**  
**Saucischen, Wiener**  
**Polsische, Knoblauchwurst**  
**Paul Meißner** Pflanz-  
 gasse

**Vorgezeichnete**  
**Handarbeiten**  
 wie Tisch- und Kaffeedecken,  
 Zierdecken, Kaffeewärmer  
 Kissen, Wandtischner, Küchen-  
 garnituren und vieles andere  
 für alle Arbeitsmethoden bei  
**Erna Böhme**  
 Bahnhofstraße  
 Sonntag geöffnet

**Porzellan**  
**Tafelservice**  
**Kaffeeservice**  
 in größter Auswahl.  
**Rosenthal-Krauthelm-**  
**Sammelmuster**  
**Hausgeräte**  
**Spielwaren**  
 Stets billigste Preise!  
**Hausbedarf**  
**Max Pfuhl**  
 Bautzen, Innere Lauenst. 6.

**Der Naumann-Stickkursus**  
 beginnt am 8. Nov. Ich bitte die werten Interessenten,  
 sich sofort anzumelden bei **Naumann-Vertretung**

**Möbel**  
**Achtung!**  
**Kaufhäuser!**  
**Schlafzimmer**  
 auf entwerfen und  
 beschriftet in jeder  
 Größe, in allen  
 Farben u. Formen.  
 liefert und liefert,  
 komplett oder  
 teilweise, von  
 RM. 290.—  
 „ 383.—  
 „ 456.—  
 „ 550.—  
 „ 680.—  
 „ 700.—  
**Herzszimmer**  
 in jeder Größe,  
 in allen Farben  
 und Stoffen, liefert  
 und liefert, von  
 RM. 340.—  
 „ 360.—  
 „ 620.—  
**Schlafzimmer**  
 auf entwerfen und  
 beschriftet in jeder  
 Größe, in allen  
 Farben u. Formen.  
 liefert und liefert,  
 komplett oder  
 teilweise, von  
 RM. 285.—  
 „ 380.—  
 „ 520.—  
 „ 670.—  
 „ 850.—  
 „ 980.—

**Schlank**  
 und  
**jugendfrisch**  
 durch  
**BARTSCH**  
**TEE**  
 Verlangen Sie Probebeutel.  
 Zu haben in der Sanitäts-Drogerie  
 K. J. Schneider, Bischofswerda, Albert-  
 str. 2; Adler-Drug. R. Thessel, Bischof-  
 werda, Bahnhofstr. 3; Kreuz-Drogerie  
 Richard Hecker, Neukirch; Germania-  
 Drogerie Walter Scherer, Neukirch;  
 Drug. Gerh. Dietrich, Witten.

**Verstopfung?**  
**Unregelmäßiger Stuhl?**  
**Heilwunder**  
**BARMFUNKTIONS-BONBONS**  
 wirken angenehm u. sicher.  
 In Pack. zu 30 Pfg., 60 Pfg., 1.-RM.  
 Schocher, Kreuz-Drogerie, Kirchstr.  
 in Neukirch; Hecker, Kreuz-Drogerie.

**NSU-**  
**Motorräder**  
 bei **Willy Hilscher**,  
 Mechanikstr., Schmölz G.-L.

**Teppiche**  
 Gardinen, Diwandecken  
 Tischdecken, Kissen  
 Tapeten, Linoleum  
 Das Fachgeschäft der guten Qualitäten mit  
 der großen Auswahl bei niedrigsten Preisen

**Herbert Linke, Bautzen, Kaiserstr. 9**  
 Für größeren Bestk laden wir sofort  
**tüchtigen Vertreter**  
 zum Besuch von Handwerkern, Gewerbe und Privat.  
 Angebote unter „D. 258“ an die Geschäftsstelle d. Bl.

**Achtung! Landwirte!**  
 Hierdurch zur Kenntnis, daß ein großer  
 Transport fetter schöner ostpreussischer  
**Rühe und Kalben**  
 hochtragend und mit Kübbern, sowie schöner Kübber u.  
 Bullen und junger Gangesen eingetroffen ist und  
 recht teiliger preiswert zum Verkauf und Tausch im Hotel zum  
 Pferd, Neukirch.  
 Heinrich Blüte, Neukirch.

**Schöne**  
**reine Haut**  
 durch  
**Fruchts**  
**Schönheitswasser**  
**Aphrodite**  
 Fris.-Salon-Pöhlitz, Gr. Tüptergasse 1  
 Dem.-Salon Erika Arnold,  
 Kamenzer Str. 46

**2 Stunden Sicherheit**  
 Eine Hustenmerze  
 schützt 2 Stunden vor  
 Erkältungs- und Grippe-  
 Ansteckung. Husten-  
 vertrieben hermsdip-  
 sten Husten, Dose M. L.  
 in allen Apotheken und  
 Drogerien.  
**HUSTEN-**  
**Merzellen**  
 vertreiben Husten  
 schützen Gesundheit!  
 Bestimmt zu haben in der  
 Kreuz-Drogerie Schocher,  
 Kirchstraße,  
 Drug. H. Petschke, Burkau,  
 Drug. R. Hecker, Neukirch.

**Münsterländer**  
**Fohlen**  
 sowie ostpreussischer u. Sauer-  
 länder Pferde preiswert und  
 zu kulantem Bedingungen zum  
 Verkauf.  
**Moritz Bobst** S. m.  
 Bautzen Telefon 2065/66



Die Heimatzeitung

Aus Bischofswerda und Umgegend

Bischofswerda, 5. November

Beim Leistungswettbewerb beim Reichsberufswettbewerb

Auf dem Wege zur deutschen Begabtenförderung

Über den Berufswettbewerb aller Schaffenden 1938 veröffentlicht die Sozialpolitische Zeitschrift der Hitlerjugend 'Das junge Deutschland' interessante Einzelheiten...

Der Wettbewerb schließt mit der traditionellen Siegerehrung am 1. Dez. Eine planmäßige berufliche Förderung erfahren künftig nicht nur, wie bisher, die Reichstieger...

Bischofswerdaer Kirmes. Nun wird sie Wirklichkeit, die Bischofswerdaer Kirmes, von der man bisher nur foppenhaft sprach...

Konzert für das Winterhilfswerk. Wie schon mehrfach darauf hingewiesen, veranstaltet die RSDAP, Ortsgruppe Bischofswerda, am Sonntagabend im Schützenhaus ein Konzert zugunsten des Winterhilfswerkes...

70jähriges Geschäftsjubiläum. Die Firma Oscar Fischer, Hub-, Rügen- und Herrenartikelgeschäft, kann heute auf ein 70jähriges Bestehen zurückblicken...

Baugenehmigungen im Monat Oktober 1937. 1. Neubau eines Gemüchshauses auf dem Grundstück hinter der Reustädter Straße...

Der Landdienst ruft die Jugend!

Landflucht und Verhinderung sind die Kennzeichen der vergangenen liberalistischen Epoche.

Siehe zum deutlichen Boden und Vertrauen zum Bauerntum als dem Ursprung unseres Wesens sind tragende Pfeiler unserer Weltanschauung.

Die Jugend will diese Weltanschauung leben! Der Landdienst der Hitler-Jugend ist der lebendige Ausdruck ihrer Bereitschaft zum Einsatz.

Landdienst ist hart und schön, er heißt Gutes Wirken und Können!

Landdienst ist entscheidender und wirksamer Beitrag der Jugend im Kampf um unsere Kulturfreiheit.

Deutscher Jugend, deutsches Mädel! Tretet ein in die junge Kameradschaft der Landdienstgruppen der HJ.

ges. Martin Kuschmann,
Gauleiter und Reichsstatthalter in Sachsen.
ges. Körner, Landesbauernführer.
Der Führer des Gebietes Sachsen der HJ.
ges. Wilhelm Busch, Gebietsführer.

Landflucht? — Landdienst!

Das Reich der Zukunft wird ein Bauernreich sein oder es wird vergehen wie das Reich der Hohenzollern und Hohenzauern.

Unter den großen Aufgaben, die sich aus dem Umbruch unserer Weltanschauung, dem Neubau unseres Staates für die Wiedergeburt unseres Volkstums ergeben...

Die unumstößlichen Erkenntnisse der Rassenkunde und damit eine unter neuem Blickwinkel geschriebene Geschichte lehren uns...

Landflucht, Verhinderung bisher — Welche Kommandos ertönen jetzt? Wendete sich die Marschrichtung?

Geistvolle Werke unseres Glaubens haben wir aufgerichtet, ungeheure Opfer wurden gebracht, die Idee der Volksgemeinschaft bekam blutvollstes Leben im Winterhilfswerk...

Wegfall des Milchaustragens an Sonntagen! Die Kreisfachschaft der Milch- und Sahneverleiher bei der Kreisbauernschaft...

Neue Abendzugverbindung nach Ramenz. Ab Montag, 8. November, besteht werktags auf der Strecke Bischofswerda-Ramenz eine neue begründete Zugverbindung...

Reichsbund der Kinderreichen. In dem gestrigen Bericht über die Versammlung des RDK, Kreisabschnitt Bischofswerda, mußte es heißen, daß nur die einmaligen Kinderbeihilfen vorläufig gesperrt worden sind...

Stand der Saaten im Lande Sachsen Ende Oktober. Der Monat Oktober brachte in seinem ersten und letzten Drittel eine überwiegend milde und heitere Witterung...

Reichspostdienst zu Weihnachten und Neujahr. Der Reichspostminister hat seine Anweisungen für den diesjährigen Weihnachts- und Neujahrsdienst der Reichspost erlassen...

des Landes wurde geschloß, der Boden des Bauern wurde unerbittlicher Besitz der Geschlechter.

Sind aber blieb: Der Städter blieb in der Stadt und das Land blieb entvölkert! Millionen traten wieder in den Arbeitsprozess...

Und doch — ist uns der deutsche Boden, die Frucht des Bodens und das Bauerntum nicht heilig?

In uns allen lebt die ungeklärte Sehnsucht nach dem stillen Erde, das man selbst bebaut, nach Gottes freiem Himmel und dem Dreiklang: Erde, Wärme, Arbeit...

Blut und Boden — nicht alle waren Vrediger, die das Wort im Munde führten, waren des Mysteriums sich nicht bewußt geworden...

Die Selbes kannten und schon früh verschworene Kämpfer unseres Führers waren, sie formten die ersten Marschkolonnen...

Aus hundertern nationalsozialistischen Artamanen wurden tausende, die heute in der Front der Jugend des Führers als Landdienstler marschieren...

Wirklichkeit wird es das größte Werk der Hitlerjugend sein, den Weg zurück zum Boden gewiesen zu haben...

Wirklichkeit wird es das größte Werk der Hitlerjugend sein, den Weg zurück zum Boden gewiesen zu haben...

„Heiliges Land“, nahm eine Unsumme von Opfern auf sich und vergoß Ströme besten deutschen Blutes!

Land — Heiliges Land — Ostland — ein Außerworfenes, das an die tiefsten und absehbaren Tiefen unseres Wesens rührte...

Diese Kräfte sind nicht tot. Wie eine wahre deutsche Kultur wieder emporwächst und über Jahrhunderte die Brücke schlägt zu den Berken Dürers und den himmelragenden Domen...

Der Sieg ist: Durch ein kraftvolles, wehrhaftes Bauerntum etwas Leben des Volkes!

den Inhalt haben, erinnert der Minister. Regen und Schnee sind die Paket durch Decken zu schützen...

Dezember sind die Beamten durch Kürzung der planmäßigen Dienststunden und durch Dienstbeschränkungen...

Die Posthalter sind am 24. Dezember möglichst um 18 Uhr zu schließen; die Telegramm- und Gesprächsannahme...

Die Posthalter sind am 24. Dezember möglichst um 18 Uhr zu schließen; die Telegramm- und Gesprächsannahme...

Die Posthalter sind am 24. Dezember möglichst um 18 Uhr zu schließen; die Telegramm- und Gesprächsannahme...

Die Posthalter sind am 24. Dezember möglichst um 18 Uhr zu schließen; die Telegramm- und Gesprächsannahme...

Die Posthalter sind am 24. Dezember möglichst um 18 Uhr zu schließen; die Telegramm- und Gesprächsannahme...

Die Posthalter sind am 24. Dezember möglichst um 18 Uhr zu schließen; die Telegramm- und Gesprächsannahme...

Die Posthalter sind am 24. Dezember möglichst um 18 Uhr zu schließen; die Telegramm- und Gesprächsannahme...

Die Posthalter sind am 24. Dezember möglichst um 18 Uhr zu schließen; die Telegramm- und Gesprächsannahme...

Die Posthalter sind am 24. Dezember möglichst um 18 Uhr zu schließen; die Telegramm- und Gesprächsannahme...

Die Posthalter sind am 24. Dezember möglichst um 18 Uhr zu schließen; die Telegramm- und Gesprächsannahme...

Die Posthalter sind am 24. Dezember möglichst um 18 Uhr zu schließen; die Telegramm- und Gesprächsannahme...

Die Posthalter sind am 24. Dezember möglichst um 18 Uhr zu schließen; die Telegramm- und Gesprächsannahme...

Die Posthalter sind am 24. Dezember möglichst um 18 Uhr zu schließen; die Telegramm- und Gesprächsannahme...

Die Posthalter sind am 24. Dezember möglichst um 18 Uhr zu schließen; die Telegramm- und Gesprächsannahme...

Die Posthalter sind am 24. Dezember möglichst um 18 Uhr zu schließen; die Telegramm- und Gesprächsannahme...

Die Posthalter sind am 24. Dezember möglichst um 18 Uhr zu schließen; die Telegramm- und Gesprächsannahme...

Die Posthalter sind am 24. Dezember möglichst um 18 Uhr zu schließen; die Telegramm- und Gesprächsannahme...

Die Posthalter sind am 24. Dezember möglichst um 18 Uhr zu schließen; die Telegramm- und Gesprächsannahme...

Die Posthalter sind am 24. Dezember möglichst um 18 Uhr zu schließen; die Telegramm- und Gesprächsannahme...

Die Posthalter sind am 24. Dezember möglichst um 18 Uhr zu schließen; die Telegramm- und Gesprächsannahme...

Die Posthalter sind am 24. Dezember möglichst um 18 Uhr zu schließen; die Telegramm- und Gesprächsannahme...

Die Posthalter sind am 24. Dezember möglichst um 18 Uhr zu schließen; die Telegramm- und Gesprächsannahme...

Die Posthalter sind am 24. Dezember möglichst um 18 Uhr zu schließen; die Telegramm- und Gesprächsannahme...

da
Anzi
swerda
berfest
ungen
rinz
rant
fest
Weise
urniers
otal
est
son
prima
a Forsch
ursus
nteressanten,
rtretung
wanducken
alswunden
noleum
mit
sen
erstr. 9
eter
Prinol
stille d. St.
irie!
ein großer
preußischer
alben
Buchen,
offen ist und
Hotel zum
Neustich.
November
Transport
änder
n
u. Samer,
eismet und
ungen zum
ff
b. S.
on 2065/66

Brüder in Demitz-Thumitz, 67 Jahre alt. 18. 10. Der Rentenempfänger Ernst Oswald Seuner in Demitz-Thumitz, 72 Jahre alt. 23. 10. Die Steinarbeters-Gefrau Hulda Bertha Fischer geb. Sehmacher in Demitz-Thumitz, 67 Jahre alt.

**Neukirch (Causch), 5. Nov. Bevölkerungsstatistik.** Am 1. November betrug die Einwohnerzahl unserer Gemeinde nach der amtlichen Fortschreibung 6775 (am 1. November 1935 waren es 6615), und zwar wurden 7 Geburten, 4 Sterbefälle, 93 Zugzüge und 74 Wegzüge gebucht.

**Singwitz, 5. Nov. Negatron im Essenopf.** Eine gemeine Tat, die einem hiesigen Einwohner bald das Leben kosten konnte, wurde am Mittwoch in einem Betriebe verübt. Der Arbeiter Groß hatte seinen Essenopf mit Rudein zum Wärmen in einen mit warmem Wasser gefüllten Eimer gestellt. Als nun Groß den ersten Bissel zum Munde führte, verspürte er sofort ein heftiges Brennen. Zum Glück brach er sofort wieder alles heraus und rettete sich so vor schweren inneren Verbrennungen. Er mußte sich sofort in ärztliche Behandlung begeben, da ihm im Munde alles verbrannt war. Das Essen wurde gleich nach Baugen geschickt und untersucht, gleichzeitig auch die Polizei benachrichtigt. Es traf auch bald eine Untersuchungskommission von Dresden ein. Es wurde festgestellt, daß von dritter Hand Negatron in das Essen getan worden war. Nach mehrstündiger Untersuchung und eingehendem Verhör, wurde der Täter so gut wie überführt.

**Sohlend a. d. Spree, 5. Nov. Einwohnerzahl.** Am 31. Oktober d. J. erreichte Sohlend eine Einwohnerzahl von genau 8000. In den letzten Jahren schwankte die Einwohnerzahl zwischen 5800 bis 6000. Allerdings war die Zahl von 6000 bereits einmal überschritten, und zwar im November 1932.

**Kamenz, 5. Nov. Das Reh als Hausgenosse.** Hans heißt das zahme Tier, das seit dem Frühjahr ein treuer Gefährte des Försters in Mistrich geworden ist, bekannt bei allen Bewohnern des Dorfes. Es hält auch gut Freund mit Hund und Katze, läßt sich mit zur Jagd nehmen und feiert brav wieder mit nach Hause zurück.

### Aus dem Meißner Hochland

**Schmiedefeld, 5. Nov. Gemeindebücherei.** In der Woche des deutschen Buches wurden hier alle vorhandenen Bücher der Gemeindebücherei unentgeltlich ausgeliehen. Auch die Schülerbücherei der Schule folgte dem Beispiel. Die Angelegenheit der Bücherei wird weiterhin nach Kräften gefördert. Wer für die kommenden langen Abende einmal ein wertvolles Buch haben will, soll sich dies wie im vorigen Jahr in der Schule holen oder durch ältere Schulkinder besorgen lassen. Es ist geplant, auch im laufenden Jahre neue Bücher beiden Büchereien zu beschaffen.

**Schmiedefeld, 5. Nov. Schule.** Zur Zeit weilen seit 7. Oktober 4 Jungen zur Erholung im Ostseebad Rindrop. Sie sind im Dresdener Jugendheim untergebracht. — Am nationalen Spartag zählte die Schule 48 Schüler, die bei der Schulparafisse Stolpen sparten.

**Fischbach, 5. Nov. Glockenzug.** Am Dienstagmorgen wurden die beiden neuen, in Apolda gegossenen bronzenen Kirchenglocken auf einem ranggeschmückten Wagen vom Bahnhof Arnsdorf abgeholt. An der Niedermühle hatten die Schulkinder und einige Kirchenvorstandsmitglieder mit ihren Frauen Aufstellung genommen und geleitet die Glocken in feierlichem Zuge durch das Niederdorf zum Friedhof. Hier hatte sich eine stattliche Anzahl Gemeindeglieder eingefunden. Nach dem gemeinsamen Gesang der 1. beiden Strophen des Liedes „Nun danket alle Gott“, nahm

## Das WSW. ist gegen Verdächtigungen gefeit

### Strafrechtlicher Schutz des Winterhilfswerkes — Verfahren von Amts wegen eingeleitet

RSR. Das Winterhilfswerk des deutschen Volkes, das im Herbst 1933 ins Leben gerufen wurde, ist auch für den kommenden Winter vom Führer und Reichskanzler in nunmehr traditioneller Weise eröffnet worden. Diese große soziale Gemeinschaft ist aus dem Leben unseres Volkes nicht mehr fortzubedenken. Der Gebende erfährt den wahren Sinn des Opfers im Gegenseitigen bloßen Spenden. Die Hunderttausende aber, die durch das Winterhilfswerk vor Hunger und Kälte bewahrt werden, sind nicht mehr auf Almosen angewiesen, sondern erleben die wahre Volksgemeinschaft, sind durch die Tat eingeschlossen in die große Lebens- und Schicksalsgemeinschaft ihres Volkes. Es ist kein sozialer Unterschied mehr zwischen Gebenden und Nehmenden.

Die Ehre eines durch das Winterhilfswerk Betretenen steht deshalb ebenso hoch, verdient den gleichen Schutz wie die des Volksgenossen, der in der glücklichen Lage ist, spüren zu können. Darüber hinaus muß die gewaltige Einrichtung des Winterhilfswerkes gegen böswillige oder leichtfertige Verleumdungen geschützt werden, auf die sachliche Richtigkeit ihrer Maßnahmen einzuwirken, strafrechtlich zumindest in der gleichen Weise geschützt werden wie beispielsweise staatliche Stellen, die sich mit der sozialen Betreuung von Volksgenossen befassen. Das gesunde Rechtsempfinden des Volkes verlangt deshalb, daß derjenige bestraft wird, der den Verleumdungen einverleibt, die Maßnahmen der für die Verwendung der Mittel des Winterhilfswerkes zuständigen Stellen durch unwahre Verdächtigungen zuungunsten eines anderen zu beeinflussen.

Ueber einen derartigen Fall hatte der 1. Strafsenat des Reichsgerichts letzthin zu entscheiden. Der Angeklagte A. hatte sich an H., der Leiter der RSDAP war, gemeldet und von D., der durch das Winterhilfswerk betreut wurde, behauptet, D. habe einen triftigen Grund für eine Arbeitsvermittlung nur vorgetäuscht. Die Behauptung entsprach jedoch nicht den Tatsachen. Der Angeklagte hatte durch diese unwahre Angabe über D. lediglich erreichen wollen, daß D. die Unterstellungen durch das Winterhilfswerk entzogen würde. Dem Leiter H. gegenüber hatte der Angeklagte A. diese Angaben gemacht, damit dieser sie an die zuständige Stelle des Winterhilfswerkes weiterleitete, wie dies seine Pflicht war.

Nun hatte D. zwar die Antragsfrist verstreichen lassen, ohne gegen A. Strafantrag wegen übler Nachrede zu stellen. Trotzdem ist das Verfahren von Amts wegen eingeleitet worden und eine Verurteilung wegen falscher Anschuldigung (§ 164 II des Strafgesetzbuches) erfolgt, denn nach dieser Strafbestimmung wird u. a. bestraft, wer in der Absicht, gegen einen anderen ein behördliches Verfahren oder andere behördliche Maßnahmen herbeizuführen, bei einer Behörde wider besseres Wissen eine Behauptung in sachlicher Art aufstellt, die geeignet ist, ein behördliches Verfahren oder andere behördliche Maßnahmen gegen ihn herbeizuführen oder fortbauern zu lassen. Die Grundgedanken dieser Strafrechtsbestimmung sind auf die Tat des Angeklagten für zureichend erklärt worden, denn das Winterhilfswerk ist nach seinem ganzen Aufbau und seiner Aufgabe einer Behörde im Sinne des genannten § 164 StGB gleichzusetzen. Seine Maßnahmen seien daher behördlichen Maßnahmen im Sinne dieser Vorschrift gleichzustellen. Wer daher wider besseres Wissen vorsätzlich oder leichtfertig, wie es der Angeklagte A. getan hat, durch eine Parteidienststelle sich an das Winterhilfswerk wendet, damit einem anderen die Unterstützung des Winterhilfswerkes entzogen werde, steht dem strafbaren Angeber, der seine Verdächtigung bei einer Behörde anzubringen sucht, gleich.

Diese Ausführungen des Reichsgerichts über den behördlichen Charakter des Winterhilfswerkes entsprechen durchaus der Bedeutung, die dieser gewaltigen Einrichtung unseres Volkes zukommt und die heute durch das Gesetz über das Winterhilfswerk des deutschen Volkes vom 1. Dezember 1936 (RGBl. I S. 965) auch ihre gesetzliche Verankerung gefunden hat. Der Nationalsozialismus hat jedoch nicht nur die Ehre des einzelnen, sondern vor allem auch die der Gemeinschaft als besonders zu schützende Rechtsgüter anerkannt. Der Strafverleiber begeht daher auch einen Angriff auf die Gesamtheit. Die Entscheidung des Reichsgerichts entspricht daher in jeder Weise dem gesunden Rechtsempfinden des Volkes, denn das Verhalten des Angeklagten richtete sich letztlich gegen die Gesamtheit des Volkes in einer ihrer gewaltigsten sozialen Einrichtungen. Durch Bestrafung des Rechtsbrechers hat eine Tat ihre gerechte Sühne gefunden.

Pfarrer Hülse das Wort und sprach dem Landeskirchenamt, durch dessen Hilfe der Erwerb der größeren Glocke ermöglicht worden ist, und dem Stifter der kleinen Glocke den Dank der Gemeinde aus. Mögen beide Glocken, so fuhr er fort, viele Jahrhunderte ihre Klänge über das Dorf erschallen lassen. Sie sollen läuten zu Taufe, Hochzeit und Begräbnis und die Gemeinde zum Gottesdienst rufen. Möchten viele dem Rufe Folge leisten! Möchten sie der Gemeinde in Frieden dienen! Mit Gebet, Segen und der 3. Strophe des Liedes wurde die Feier geschlossen. Die Glocken, deren Weihe durch Superintendent Thomas, Kamenz, erfolgen wird, klingen in d und fis und werden sich mit der größeren, die auf den Ton h eingestimmt ist, zu einem schönen Dreiklang vereinen.

### Vorbildliche Erneuerungsarbeiten in Alt-Baugen

**Urkunden aus dem 16. und 17. Jahrhundert** aufgefunden  
os. Baugen, 5. November. An einigen Gebäuden des alten Baugen werden gegenwärtig unter der Leitung des Stadtbauamtes Erneuerungsarbeiten durchgeführt, die städtebaulich vorbildlich sind, zugleich aber den Bürgern Baugen Vorbild für die eigene Gestaltung der Häuser, soweit sie in den alten Straßen und Gassen stehen, sein können. Die sogenannte „Neue Wasserfontäne“ am Neuhäuser Bauwerk, die 1610 vom Sohn Wenzel Röhrschmidt, des Erbauers der Alten Wasserfontäne, errichtet wurde, und in einem runden

Steinturm mit einem Tor befestigt, hat durch umfangreiche Erneuerungsarbeiten ein ganz anderes Gesicht erhalten. Das bisher wenig beachtete Bauwerk ist von allen fremden Zutaten befreit und in seiner alten Schönheit wiederhergestellt worden. Jetzt schaut die alte klare Form auch der Gebäude drumherum wieder eben an. Turm und Tor wurden im Mauerwerk neu aufgeführt und bis zur runden Kuppel des Turmes hinauf neu abgeputzt. Das innere Gewölbe des Tors zeigt jetzt, von allem Zement befreit, die herrliche Struktur des Riegelbaues. Eine ähnliche Erneuerung erfuhr das Röhrschmidt-Haus, das von der Spree den Steilhang hinauf zur Neuen Wasserfontäne führt und die alten Leitungsröhren enthält. Für diesen Bau hat man die eigenartige alte Form der Dachziegel genau nachahmen können. Zwischen Neutor und der Neuhäuser Wasserfontäne hat man eine Mauer aus Granitbruchsteinen gezogen, durch die führt eine gotische Tür mit altem Granitgewölbe zu einem neueröffneten Aufgang, der beim Turm beginnt und am Wege zum Lindenbergründel. Der Umgang bietet einen herrlichen Blick auf das Schloß. Ein rundes Erdstübchen an der Stadtmauer, das hier bisher ein ganz verborgenes Dasein führte, ist freigelegt und erneuert worden. Die Neue Wasserfontäne und ihre Umgebung wurden durch die jetzt beendeten Arbeiten wieder zu einem besonders schönen Teile Alt-Baugens, einem stillen, räumungsbedürftigen Malerwinkel.

Gegenwärtig steht das Rathaus eingestrichelt. Das Dach wird neu gedeckt und dabei muß man Glück für Glück auch viele Balken des riesigen Dachstuhls, die sich als morsch herausstellten, erneuern. Für das Dach des Rathauses wurden besondere, erheblich härtere Ziegel im alten Format herge-

### Zwischen Bösch und Latein

Eine Geschichte von Karl Hans Strobl  
(Nachdruck verboten)

Diese Geschichte ist etwas derb und nicht ganz stubenrein, und ich gehe eigentlich mit einigem Jagen daran, sie zu erzählen; aber ich gedenke der biederen Altvordern, die solche Geschichten liebten und sie zu Sträußen zusammenbanden, die die Schwankbücherlein genannt wurden, und aus denen das schallende Gelächter aufsteigt, mit dem das alte Deutschland auch der lastigsten Menschlichkeit ihr Bürgerrecht in dieser bunten Welt befristete.

Immerhin will ich versuchen, sie so zu erzählen, daß kein allzu arges Raserumpfen darob entstehe; denn um die Nase handelt es sich hauptsächlich in dieser Geschichte.

Sie ereignete sich auf einer Eisenbahnfahrt nach Latein. Und wer wissen will, wo dieses Latein liegt, der muß es hinter Bösch suchen, und wer jetzt noch immer nicht Bescheid weiß, dem sei gesagt, daß dieses Bösch hinter Brünn liegt, hinter Brünn: im Lande Mähren.

Und ferner ist nötig, zu wissen, daß sich diese Geschichte in einem jener ganz altmodischen Eisenbahnwagen begab, in denen die einzelnen Abteile nicht miteinander verbunden oder gar von einem durchlaufenden Gang aus zugänglich waren. Es liefen auf diesen hinterwäldlerischen Kleinbahnen, deren wir Mährenreicher uns noch aus Jugendtagen gar wohl entsinnen, Wagen, in denen jedes Abteil vom andern getrennt und sozusagen ein Käfig war, mit einer Tür rechts und einer links, die nur nach außen ging. Der Schaffner mußte auf den Trittbrettern den Zug entlangturnen, von einem Handgriff zum andern, und man sah seinen Kopf oft überraschend und manchmal zu gar nicht gelegener Zeit am Fenster aufstauen, wenn er kam, um sich nach den Fahrkarten zu erkundigen. Wer einmal in einem solchen Käfig von Abteil drinnen saß, der konnte nicht heraus, ehe nicht der Zug wieder stand; und wenn ihm das tödliche Schicksal eine noch so dringliche Angelegenheit zumute, so half ihm kein Gott und kein Kaiser, er mußte sie verschlucken, bis der Zug die nächste Haltestelle erreicht hatte.

In einem solchen Abteil fuhrn wir zu dritt nach Latein. Nach Latein fährt man nur, wenn man ein richtiger Lateiner ist oder wenn man als Beamter dort eine Amisbandlung vorzunehmen hat. Wir fuhrn also zu dritt nach Latein, in amtlicher Angelegenheit, und waren ein dreigliederiger Ausschuß.

Zuerst sprachen wir vom Theater, aber als wir Bösch hinter uns hatten, begann der Regierungsrat, der die Aktien studiert hatte, uns zwei andere, die wir nicht studiert hatten, ein wenig auf unsere Aufgabe vorzubereiten. Er konnte es ruhig tun, denn außer uns dreien ja in unserem Käfig am anderen Ende nur eine Frau aus dem Volk, die einen etwa vierjährigen Knaben bei sich hatte. Witten in

unseren Vorbereitungen entstand in dem gegenüberliegenden Käfigwinkel eine Unruhe.

Der Knabe schob sich auf seinem Sitz herum, drängte sich an die Mutter und flüsterte ihr weinerlich etwas zu. Ich sah die Frau erblaßen, als habe ihr das Kind eine schreckliche Entdeckung gemacht. Sie fuhr den Buben zuerst heftig an, da er schryal er und schwiege eine kleine Weile. Dann begann er abermals dringlich zu flüstern und kammerte sich an die Mutter. Sie redete beschwichtigend auf das Kind ein, aber es war wohl etwas, was sich mit Worten nicht beschwichtigen ließ und offenbar schleunige Abhilfe verlangte. Das Geflüster und Getue dort drüben wurde immer heftiger, und auf einmal begann das Kind jämmerlich zu weinen.

„Was hat denn der Bub?“ fragte der Baurat Honzig, der ein großer Kinderfreund war und kein Kind weinen hören konnte.

Die Mutter bekam einen roten Kopf wie einer der Paradieser, die aus Latein auf den Brünnner Markt zu kommen pflegen. „Beschick-Mantotte“, sagte sie verzweifelt, „der Bub sagt mir grad, daß er...“

„Was denn?“  
„No daß er halt... und bis Latein hastet er's nicht mehr aus.“

Ich sah mich nach einer Rolle um. Aber es war natürlich keine vorhanden. Eine Rolle zwischen Brünn und Latein mochte dem Eisenbahndar als ein überflüssiger Luxus erschienen sein. Ich rief das Fenster auf meiner Seite auf. Vielleicht turnte der Schaffner gerade auf den Trittbrettern herum, und es war mit Berücksichtigung des besonderen Falles im Wege von Verhandlungen zu erreichen, daß der Zug auf freiem Felde hielt. Aber es war weit und breit kein Schaffner zu sehen, auch nicht auf der anderen Seite des Zuges.

Inzwischen hatte die Erregung sich gegenüber einen bedingungslos Grad erreicht. Der Bub lagte wie am Spieß, er wand sich hin und her, und die Tränen rannen ihm in Bäcklein aus den Augen. Tiefe Bekommenheit bemächtigte sich unserer Gemüter, und wir begannen bereits das Aergste zu befürchten.

„Wenn die Herren halt erlauben wollten...“, sagte die Mutter in ihrer Seelennot, „ich möcht ein Papier auf den Boden breiten... und ich stell mich davor... und dann werf ich's aus dem Fenster...“

Wir sahen uns an. Des Baurats mittelblauer Blick bat um Gnade für das Kind. Wir waren keine Unmenschen, der leidenden Kreatur mußte wohl oder übel geholfen werden. Wir nickten Gewährung, und vielleicht war es so noch das kleinere Übel...  
Raum hatte die Mutter unsere Erlaubnis, so begann sie heftig in dem Kartofel noch Papier zu suchen. Es war nur ein dürftiger kleiner Fesgen, den sie zum Vorschein brachte, Papier hat Seltenheitswert in Latein.

„Hier haben Sie meine Zeitung“, sagte ich großmütig und reichte ihr das noch nicht gelesene Morgenblatt, das noch nach Druckerschwarze duftete.

Die Frau nahm es mit Dank und beschleunigte die Vorbereitungen. Wir wandten uns fröhlich und duldsam ab und steckten am linken Fenster die Köpfe zusammen, als ob die verschneiten Felder zwischen Bösch und Latein Sehenswürdigkeiten ersten Ranges wären.

„Wollen wir nicht das Fenster öffnen?“ fragte der Regierungsrat.

Wir taten es, aber wir mußten es nach kurzer Zeit wieder schließen. Es war ein eifriger Wintertag, von vielen Graden unter Null, und es wehte dem Zug ein so giftiger Wind entgegen, daß er uns wie mit Messern in die Lungen fuhr. Es war ausgeschlossen, sich an die frische Luft zu retten.

Im übrigen vollzog sich in unserem Rücken alles mit der anerkanntesten Schnelligkeit eines auf die Spitze getriebenen Ereignisses. Wir hatten die Stimmen erhoben, als ob wir zu einer großen Volksmenge sprächen, aber dann hörten wir doch zwischen durch Papier knistern, und dann hörten wir, wie das rechte Fenster herabgelassen und nach einem Augenblick wieder hochgezogen wurde.

Nach einer kleinen Weile ergebenen Zuwartens rückten wir uns wieder auf unseren Plätzen zurecht. Da saß das Kind neben seiner Mutter, glücklich und zufrieden, geborgen aus großer Not und wachte mit dem Handrücken die Tränenpfuren aus den Schmutzfurden des Gesichts.

Wohlig durchströmte uns das Bewußtsein unserer menschlich schönen Tat. Gewiß war sie jedem von uns im Goldenen Buch des Himmelsportiers St. Petrus auf der Habenseite verzeichnet worden. Winder wohlig war allerdings die im Diesseits zwischen den engen Käfigwänden verlebene irdische Erinnerung des Geschehenen.

Wir sahen einander wieder an und lasen einer dem anderen von der Nase ab, was er dachte.

„Neht eine Zigarette!“ sagte der Regierungsrat und juckte seine silberne Dose. Wir anderen taten bescheiden, und dann sprangen drei kleine Hämmerchen zugleich an die Zigarettenenden, und die ersten düstigen, würzigen, blauen Wölkchen stiegen schmeichelnd auf.

Da geschah etwas, was keiner von uns Männern jemals erwartet hätte.

Die Frau in der Ecke gab sich einen Ruck und richtete sich empört auf. „Hören Sie auf zu rauchen“, sagte sie, „ich mache Sie aufmerksam, dies ist ein Nichtraucherabteil.“

Es dauerte eine Weile, ehe wir uns von unserer Sprachlosigkeit erholt hatten. Was die gute Frau aber dann zu hören bekam, das mag, wenn es gleichfalls bis zur Himmelsstür gedungen ist, Sanft Petrus zu einigen Abstrichen von unserem Guthaben bewegen haben.

Denn man soll ja eine gute Tat unter keinen Umständen bereuen...



